G. BIDLOOS
Bericht
Von
der letzten Kranckheit und
Tode
Wilhelm des III.
hochlöblicher Gedächtniß/
Königs
von Groß-Britañien/Franck-
reich und Irrland/
Nebst beygefügten Copien derer Be-
dencken/Rathschlüsse und Artzney-Mittel/
welche von verschiedenen Medicis so wohl
in Engeland/als denen Niederlanden auff
Begehren auffgesetzet/und an Sei-
ne Majestät übergeben
worden.
Aus dem Holländischen übersetzet.

Leipzig/
Bey Johann Großens sel. Erben/1703.

L. Schröttky

Stadtbibliothek
Augsburg

Dem
Durchlauchtig gebohrnen
Fürsten
Johann Wilhelm
FRISO

Von Gottes Gnaden Printzen von Oranien und Nassau/ Grafen von Katzen Ellebogen / Viande/ Dietz/ Spiegelberg/ Lingen/ Meůrs/ Bůůren/ Leerdam/ Marggrafen von Terveere und Vlißingen/ Herrn und Baron von Breda/ Beylsteyn/ Liesfeld/ der Stadt Graave und der Lande von Kuyk/ Diest/ Grimbergen/ Herstall/ Kranendenck/ Warneston/ Arlay/ Noseroy/ St. Veit/ Daasburg/ Polanen/ Willhelmstadt/ Niervaart/ Steinbergen/ Isselstein/ St. Martinsdeyk/ Gertraudenberg/ Siebenbergen/ der Ober- und Nieder-Swalůwen/ Naald-

 wick

wick ꝛc. Erb-Burg-Grafen von Antwerpen und Besantzon/ Erb-Marschallen von Holland/ Erb-Stadthalter und General-Capitain von Frießland/ Stadthalter und General-Capitain von Gröningen und der Ommelande.

Durchlauchtig gebohrner Fürst/

EUre Hoheit ist bey Ihren noch jungen Jahren von Ihrem nahen Bluts-Verwandten (dem Vater des Vaterlandes) Willhelm dem Dritten dieses Nahmens Königе

ge von Groß-Brittanien 2c. und Stadthalter der V. vereinigten Niederlande durch desselben letzten Willen zum Erben Seiner Güter mit allem Recht eingesetzet worden; Denn E. Hoheit träget von des Verstorbenen/löblicher Gedächtniß/ Blut und Art das rechte Bildniß an Sich/ als welche unter der Auffsicht einer Fürstlichen fürsichtigen Frau Mutter in Tugenden/ Weißheit / Staats-und Rechts-Gelehrsamkeit aufferzogen schon bey frühen Zeiten Glück und Unglück mit unverändertem Muth zu ertragen gelernet hat. Solcher Gestalt sahe sich E. Hoheit noch sehr jung Ihres Herrn Vaters/ hertzlicher Gedächtniß / beraubet/ das Vaterland mit Krieg und Unruhe geplaget; Hernach aber / als Sie Ihr Väterliches Erbe betre-

 ten/

ten / Ihre Länder in Friede / und Sich in der grösten Gewogenheit so wohl Ihrer Unterthanen / als König Willhelms des Grossen / welchen Uns GOTT in Eu. Hoheit wiederum verleihen wolle / auff daß Sie dergleichen gesegnetes Werckzeug der Beschützung des wahren Gottesdienstes und der Freyheit / als die Christen-Welt an diesem weisen Fürsten hatte / werden möge.

Ich lege einen Bericht von der letzten Kranckheit und Tode dieses Großmächtigen Fürsten demüthigst zu Eu. Hoheit Füssen; Denn wem kom̃t wohl dasjenige / was von desselben Gedächtniß handelt / mehr zu / als Eu. Hoheit / Seinem erklährten Erbgenahmen? Die andre Ursache / welche

che mich diese Schrifft Eu. Hoheit zu dediciren angefrischet/ ist/ weil ich schon vor vielen Jahren meine Bücher-Arbeit Ihrem weyland Durchlauchtig-gebohrnen und Mannhafften Herrn Vater zugeschrieben/ auch nachmahls / indem ich Seinen krancken / und mit Ehren verwundeten Soldaten mit Rath und That geholffen / Demselben habe gefallen/ und (Euer Hoheit vergebe mir diß vermeßne Wort) vollkommen vergnügen können. Habe mich derhalben (will ich anders nicht Eu. Hoheit Geburt / Aufferziehung / angebohrnen Art / Tugend/ ja selbst dem Rechte der doppelten Erbschafft Unrecht thun) nicht zu besorgen/ daß ich / wenn ich thue/ was mir meine Pflicht und Ehrerbietigkeit befiehlet / Eu. Hoheit mißfallen werde / in welcher Hoffnung

nung ich GOTT Euer Hoheit ein glückliches langes Leben zu verleihen bitte und in Unterthänigkeit verbleibe/

Durchlauchtig-gebohrner Fürst/

Eu. Hoheit

Ehrenschuldiger und gehorsamer Diener

Leyden den 18. Maji 1702.

G. Bidloo.

Bericht
von
der letzten Kranckheit und Tode
Wilhelm des III.
hochlöblicher Gedächtniß/
Königs von Engeland/Schottland/ Franckreich und Irrland.

ICh befinde mich aus vielen und verschiedenen Ursachen verbunden/ denen Nachkommen einen accuraten Bericht von der letzten Kranckheit/ wie auch dem Tode Wilhelm des Dritten/ hochlöblicher Gedächtnüß/ Königs von Groß-Britannien/ Franckreich und Irrland zu hinterlassen / indem ich/ als ich sint dem Jahr 1688 im Haag zum Professor der Anatomie und Chirurgie beruffen worden/ Gelegenheit gehabt habe/ Ihrer Majestät Constitution auff das genaueste kennen zu lernen/ auch mehrmahlen aus derselben eignem Munde Ihre von Jugend auff geführte Lebens-Art/ nebst allen vorgefallenen

Kranckheiten und Unpäßlichkeiten mit vielen Umständen zu vernehmen. Weil mich nun über dieses (andrer Wohlthaten itzo zu geschweigen) Se. Majest. verwichnes Jahr den 22. Octobr. mit zu Ihrem Leib-Artzt angenommen/ als will ich mit aller Ehrerbietigkeit hoffen/ der geneigte Leser werde mich zu diesem Bericht/ in welchem ich ieden Tag auffrichtig angezeichnet/und nebst der Warheit mich auch der Kürtze bedienet/ nicht vor ungeschickt erkennen.

Nachdem ich dem Könige hochlöblicher Gedächtniß in Zeit von 14. Jahren vielmahls theils allein/theils nebst Sr. Majestät Englischen Medicis, Hutton, Harris, Laurençe und dem Herrn von Sypestein, Bürgemeister zu Utrecht/ in Kranckheiten und Unpäßlichkeiten gedienet/ bin ich zu dem Ende im Jahr 1697 nach Loo entboten worden/ allwo ich damahls das Vertrauen genoß/ daß mir Se. Majest. bey spätem Abend/ als Sie allbereit im Bette/ Ihre Füsse/ und an denenselben eine feuchte Geschwulst sehen liesse/ der lincke war eben biß über das Gelencke/ doch der rechte nur biß an die Verse zu geschwollen. Ich machte/als mich Se. Majest. darüber befragte/ folgende Schwürigkeit dabey/ daß/ wenn nicht bald gute Vorsorge so wohl durch innerliche als eusserliche Mittel/ gute Diæt, und dergleichen getragen werde/ dieses Ungemach von Zeit zu Zeit zunehmen würde/welchen Se. Maj. diese Worte beysetzte: **Ich habe es schon 1. biß 2. Jahr gemercket / aber es ist nur vor**

kur-

kürtzen etwas schlimmer worden/ein jedweder meynet/daß mir das harte Jagen/und die starcken Exercitien nicht gut thun; alleine weñ ich das unterlasse/so bin ich viel engbrüstiger/ uud schwellen mir die Füsse noch sehrer/kleine Exercitien helffen mir nichts / gebt einmahl achtung/so bald ich werde starck gejaget haben/ wird die Geschwulst abnehmen. Ich überredete Se. Maj. welche nichts gebrauchen wolte/ dennoch zuzulassen/ daß man Morgen des Nachts folgendes Mittel um das Bein schlagen möchte/um so viel desto mehr/ weil Se. Majest. auch an dem Knie einen Fluß/wie man es gemeiniglich zu nennen pfleget/ bekommen hatte:

℞. Herb. menth. Mij.
Fl. rosar. M. j.
lavend. Mß.
Sem. cumin. ℥ij.
Contund. F. c. s. q. Far. Tritic. Pulvillus pedibus adhib.

Diese Küßgen wurden auff beyden Seiten mit Leinwad überzogen / und nachdem sie vorher auff einer Wärm-Pfanne gewärmet / um Sr. Majest. Beine geschlagen.

Hierdurch legte sich die Geschwulst ziemlich/doch hatte Se. Maj. ob Sie schon im übrigen frisch und gesund / wegen der auffgelegten Küßgen einige Verhinderung an Ihrer Ruhe gehabt/weßwegen Sie dieselben / nachdem sie nicht mehr denn zwey mahl gebrauchet worden/ fahren liesse mit dieser Antwort/ wenn ich mit sel-

bigen zu continuiren darauff dringen wolte: Ich muß schlaffen / und das hindert mich daran / ich wil lieber dicke Beine haben / als daß ich des Nachts nicht schlaffen soll. Ich wolte etwas von Sr. Majest. Art in Essen und Trincken / it. Strümpfe mit Bändern zu tragen / bey zeiten schlaffen zu gehen / und andern Vorsorgen erinnern / allein Se. Maj. antwortete mir in Gegenwart vieler Herren: Wenn ich das thun wolte / so wäre noth / ich hätte stets einen Doctor bey mir / ich kenne mich selbst wohl; Alle Doctores wollen mir hitzige Sachen geben / und heissen mich stille leben / aber da fehlen sie. Wer über 30. oder 40. Jahr alt ist / der muß sein eigner Doctor seyn können / ich bin von Kindheit an hitzig auff die Jagd / und / ohne mich zu schonen / öffters biß über die Knie im Wasser gewesen / ich habe iederzeit starck gegessen / und denn / wenn ich mich recht ermüdet / auf einem Stuhl sitzend geschlaffen / ich habe die Beine stets kalt gehalten / und das glaube ich wohl / daß sie mir davon itzo schwellen; doch so lange mir noch das Essen schmecket / dencke ich / daß mir das nicht viel schaden soll.

Verzeihe mir / auffmercksamer Leser / du magst die Medicin studiren / oder sonst mit mir das würdigste Gedächtniß dieses grossen Fürsten in Ehren halten / daß ich von König Wilhelm sage / wie Se. Majest. zwar vor denen Artzeneyen / und denenjenigen / so solche im Uberfluß verschrieben /

ben/einen grossen Abscheu getragen/dennoch aber die Medicin in sehr grossem Werth gehalten.

Als die Geschwulst der Beine zu- hingegen der Appetit und die Lebens-Kräffte täglich abnahmen/ kam Se. Majest. vergangenes Jahr 1701. den 14. Jul. in den Haag / und als sie mich bey Ihrer Ankunfft in der Gaanery/ die auf den inneren Hoff gehet / zu Gesichte kriegte / sagte Sie mir im Vorbeygehen: *Kommet zu mir/ wenn ich zu Bette gehe*/welchem ich auch nachkam / und ehe ich Sr. Maj. Beine sahe: *Ihr werdet meine Beine schlimmer als jemahls antreffen.* Als ich sie nun besehen/gefühlet und gedrücket hatte/ (denn sie waren biß weit über die Knie eyßkalt / sehr geschwollen/ und bleyfarbig) sagte ich/daß dem also wäre/ worauff Se. Maj. versetzte: *Man hat mich lassen Spaa-Wasser trincken / und von dar an ist es schlimmer worden.* Ich antwortete: Sire, Eu. Majest. Kranckheit bestehet in Uberfluß nicht genug bewegter Feuchtigkeiten und einer windhafftigen Geschwulst/dergleichen Gebrechen ist mit keinen kalten Wassern abzuhelffen/ worauff Se. Maj. replicirte: *Man sagte mir / als ich nicht wohl an das Wasser-trincken wolte / ich müste immer mehr und fort trincken / die Quantität des Spaa-Wassers müste endlich durchdringen; doch je mehr ich trunck / je ärger wurde es/ drum höre ich nun auff. Der Secretarius Dallone soll euch die Recepte geben/welche die Doctores in Engeland auffgesetzet haben / sehet*

 sie

sie nach/er soll sie auch anderen zusenden/ und euch etliche Copien davon geben / welche ihr nach eurem Gutbefinden an solche Doctores, welche ihr vor tüchtig darzu haltet/ doch unbekandt / schicken könnet / besuchet mich alle Morgen und Abend/denn werdet ihr am besten von meinen Beinen und meiner Kranckheit judiciren können. Es ist so wohl nützlich als nöthig/ kunstliebender Leser/ die Abschrifften derer Recepte, welche die Medici in Engeland die letzten Jahre her (denn vor dieser Zeit ist wenig verschrieben worden) vor Se. Majest. verordnet/ hiermit einzurücken/ich werde mich aber dabey mit meinem Urtheil darüber nicht heraus lassen/um so viel weniger/ weil viele/ welche diese Schrifft zu lesen bekommen/im fall ich mit jenen nicht überein stimmen möchte/keine Richter dürfften abgeben können: Uber dieses habe ich mir fürgesetzet/eines jeden Ehre / so viel es müglich ist/ zu schonen/auff unsrer Academie aber mein Judicium (doch mit Versprechen/wo ich eines bessern berichtet werde/daß ich selbigem gerne folgen will) davon hören zu lassen.

Ich will dann vom Jahr 1700. den 2. Junii den Anfang machen/da mir folgende Recepte sind zur Hand gestellet worden:

1700. Junii 2.

℞. pulv. è chel. comp. ʒj.
divide in tres doses.

℞. Aqv. lact. alexit. ℥jv.
ceras. nigr. ℥iij.

epi-

epidem. ℥iiß.
theriac. ℥j.
Margar. ppt. ℥ij.
Sacch. perl. q. ſ.
M.
℞. Aqu. lact. alexit. ℔iiß.
bey D. Ratlief.

Junij 10.
℞. Fol. heder. terr. Mvj.
Summit. abiet.
Lingv. Cervin. ana. Miv.
Sem. Dauc. ſylv. ℥iv.
M. paretur Sacculus, qui in Vj. congiis cereviſ. non lupulat. ſuſpend.
D. Ratlief und Laurençe.

Jun. 26.
Rec. Pill. ſtomach. c. gum. ℈j.
Sal. vol. ſuccin. gr. iij.
C. ſ. q. ſyr. viol. f. Pill. num. IV.
Sumend. horâ ſomni.
℞. Tinct. Sal. Tart. ℥ij.
Capiat gt. XX. quotidiè.
Rec. Milleped. contuſ. & expreſſ. num. XXX.
Capiat in hauſtu Cereviſ. medicat. quotid. horâ 6tâ pomerid.
D. Ratlief. Sr. Richard, Blakmore und Laurençe.

Jun. 28.
Rec. Pill. ſtomach. c. Gum. gr. XXvj.
Scammon. ſulph. ppt. gr. ij.
F. Pill. num. iv.

Sumantur horâ somni.

Sr. Rich. Blackmore, D. Ratlief
und Laurence.

Jul. 30. styl. nov.

Rec. Aqv. Senelor. compos.
raphan. compos.
hord. ana. ℔j.
M.
capiat cochl. iv. omni mane
per 6. septiman.

D. Ratlief, Blakmore, Millington,
Laurence, Bürgemeister Sypestein und Bidloo.

Novemb. 6.

Rec. Aqv. fl. sambuc. ℔iiß.
in qvâ calid. infund. per horam
Fl. sambuc. Mij.
in colatur. solve
Sapon. Castil. ℥j.
dein adde
Ol. Tart. per deliqv. ℥iij.
Misc. diligenter & F. Lotio, foveantur
partes affectæ mane & vesperi.

Rec. pulv. è chel. compos. ℨiß.
Margar. ppt. ℨij.
Aqv. lact. alexit. ℔ß.
cinnam. tenuior. ℥ij.
Sacch. opt. ℥iij.
M. sum. cochl. iij.

Sr. Thom. Millington, D. Hutton
und Harris.

Decem-

Decembr. 27.

1. Rec. Spec. de Altheâ ℥iß.
Sal. prunell. ʒij.
Sacch. alb. ℥iv.
Mucilag. tragac. q. s.
F. tabell. comedat unam frequenter.
Rec. Cremor. Tart. ʒß.
ſumat bis vel ter in die.
Rec. Decoct. hord. depur, ℔iij.
affund. calid.
rd. Eryng. condit. conciſ, ℥ij.
Sal. prunell. ʒj.
Spir. ceraſ. nigr. ℥j
F. Ptiſana. ſumat ad placit.
D. Millington, Blackmore, Laurence.

Decembr. 31.

Sumat omni mane per ſeptiman.
Elix. vitriol. Mynſycht. gt. X. in Aquæ ſpadan. ℥vj.
& ſuperbibat ejusd. Aquæ ℥X. intra ſpatium horæ.
Repet. gutt. quotid. horâ 5tâ pomerid. in hauſtu aqu. ſpad. aut cujusvis alterius vehic. idon.
Dr. Millington, Blackmore, Laurence.

1701. Jan. 4.

Rec. Extr. Gentian.
centaur. min. ana. gr. XXV.
Tart. vitriol.

Sal. abſynth. ana. ℈j.
Martis ℈ß.
Syr. balſ. q. ſ.
M. f. Pill. è ſingul. ℈j. num. iv.
ſumat. iv. quotid. horâ pomerid.
Perſiſtat in uſu Elix. Vitriol. præſcript.
in aquâ ſpadan. omni mane.
Dr. Millington, Laurençe,
Blackmore.

Jan. 15.
Rec. Sal. cathart. amar. ℥j.
ſumat primo mane in decocto pulli.
Perſiſtat in uſu aquæ ſpadan. & Pillul.
præſcript.
D. Millington, Laurençe,
Blackmore.

Jan. 23.
Rec. Sal. abſynth.
Oc. 69. præp.
Tract. vitriol. ana. gr. Viij.
Extr. Gentian. liqu. q. ſ.
Chalyb. cum ſulph. ppt. gr. iij.
M. f. Pill. mediocr. magnit.
Sumat omni mane pro doſi unam & ſuperbib. aqv. ſpadan. ℥Xij.
Repetatque quotidiè horâ 5tâ pomerid.
ſuperbib. ejusd. aqu. ℥iv.
Dr. Mill. Laur. Blackm.

Jan. 31.
Rec. Millep. vivent. contuſ. num. LX.
affund.

aqv.

aqv. Spadan. cochl. iv.
F. expressio fortis.
Sumat cochl. II. bis in die.
Omni mane sumatur Elix. Vitriol. Mynſ. qt. XV. in haustu aquæ spadanæ, cujus quotidie sumat ℔iij
Rec. Chalyb. cum sulph. ppt. gr. Xij.
Tart. vitriol. gr. vj.
Spir. terebinth. gt. vj.
Extr. Gentian. liqv. q. s.
M. f. Pill. pro duab. dosibus
Sumatur una mane, altera hora 6tâ pomerid. superbib. haust. aqv. Spad.
Dr. Mill. Laur. Blackm.

Febr. 3.
Rec. Sal. vol. succin. gr. iv.
Chalyb. cum sulph. ppt. gr. V.
Sal. absynth. gr. Viij.
Extr. Gentian. q. s.
F. Pill. pro dosi
capiat omni mane & horâ 6tâ pomerid. & tunc temporis sum. bolus seqv.
Rec. Milleped. vivent. mund. num. XX.
contusis adde
pulv. millep. ppt. q. s.
F. Bolus.

Febr. 15.
Rec. Ungv. Popul.
alb. camphor. ana. ℥vj.
Balſ. Sulph. ʒiij.
suber. comb. ʒij

M. f.

M. f. Liniment. pro hæmorrh.

Cras mane renovetur usus Pill. ex Millep. & Chalyb. præscript. omni mane & hora 6ta pomerid. superbib. Aqv. Spadan. ℥vj.

Febr. 23.

Rec. Fl. Sambuc.
melisf.
Camomill. ana. Mß.
Fol. Alth.
malv.
viol. ana. Mj.
Sem. lin.
fœnu gr. ana ℥ß.
Coqv. in s. q. lact. vacc. ad ℔iij pro Balneo vaporoso.

Rec. Rhey elect. tost. ℈j.
Conf. Fracast. ℈ß.
Syr. cydon. q. s.
M. f. Bolus horâ somni sumendus hâc nocte, si diarrhæa duraverit.

Febr. 27.

Rec. Fl. Sulph. gr. XXIV.
Syr. bals. q. s.
M. f. Pill. sumend. horâ 6ta pomerid. hodie, & deinceps omni mane & vesperi per triduum.

Mart. 9.

Rec. Lumbric. terrest. ppt.
Milleped. ppt.
Fl. Sambuc. ana. ʒß.

Extr.

Extr. Gentian. liquid. q. s.
M. f. Pill. è singul. ℈j. num. IV.
sumantur num. V. quotidie horâ 6tâ pomerid.
Omni mane exhib. Elix. Vitriol. Mynſ. qt. XX. in haustu aqv. hord. aut quovis vehiculo idoneo.

Mart. 30.
Rec. Extr. Rhabarb. ℈j.
Resſ. Jalapp. gr. Vj.
Sal. Tart. gr. IV.
Syr. balſ. q. s.
M. f. Pill. num. IV. sum. mane.

April. 7.
Rec. Extr. Gentian.
centaur. min.
Sal. absynth.
Lumbric. terrestr. ana. ʒß.
Extr. Gentian. liqv. q. s.
M. f. Pill. mediocr. magnit.
Sumantur IV. quotidie horâ 6ta pomerid. & superbib. aqv. raphan. & hordei præscr. Cochl. IV.
Continuet. usus pill. Chalyb. omni mane, & aqua prædicta.

April. 21.
Rec. Cort. rad. prun. Sylv. ʒiij.
rad. bistort.
Sem. Cochlear. ana. ʒij.
Coqv. in s. q. aqv. font. ad ℔j. Colat. adde Mell. rof. ʒij.

M. f.

M. f. Lotio, qua colluat os frequenter.
Rec. Decoct. hord. ℔ij.
superaffund.
rad. eryng. cond. ℥iß.
Colatura sit pro potu ordinario.
Rec. Extr. Gentian. ℈ß.
pulv. ari comp. gr. Vij.
Chalyb. cum sulph. ppt. gr. V.
Extr. Gentian. liqu. q. s.
M. f. Pill. pro dosi.
sumend. omni mane & horâ 5ta pomerid.
superbib. aqua antiscorb. præscr.
Diese alle von letztgemeldten
drey Doctoribus.

April. 24.
Rec. Extr. rhei ℈j.
res. Jalapp. gr. Vj.
Sal. Tart. gr. IV.
Syr. bals. q. s.
M. f. Pill. num. IV. cras mane sumendæ.
Rec. Extr. Gentian.
centaur. min. ana. gr. Vj.
Chalyb. cum sulph. ppt. gr. IV.
Anim. hepat. gr. iij.
C. s. q. Extr. Gentian. liqv. f. Pill. num. IV.
sum. omni mane & vesperi superbib.
aqv. lumbr. terrestr. ℥ß. in aqv. hord. ℥ij.
Dr. Mill. Blackm. Laur.
Browne.
Rec. Summit. abiet. Miij.
rad. eryng. mar. ℥iv.

Coqu.

Coqu. loco lupulor. in cerevis. tenuis
congiis, iiij.
finita fermentatione suspende in doliolo
Fol. heder. terrest. Mvj.
sem. dauc. sylv. ℥iv.
sit pro potu ordinar.
Contin. usus Pill. novissimè præscript. purgant. & non purgant.
Rec. summit. absynth. vulg.
rosmar.
abrotan.
fol. sambuc. ana. Mvj.
Fl. Chamom.
salv.
anth. ana. Miv.
Bacc. Junip. ℥iv.
Coqv. in s. q. aqv. Calcis ad Cong. X.
Rec. Cortic. Winter. gr. vj.
animæ hepat. gr. Viij.
Extr. absynth.
helen. ana. gr. XV.
M. f. Pill. num. IV. sumend. omni mane & horâ 6ta pomerid. superbib. aqu. raph. compos. ℥ß. aqv. hord. ℥ij.
Repet. Pill. purgant. novissimè præscr. add. res. Jalapp. gr. ij.

Maj. 22.

Rec. Cons. absynth. rom. ʒj.
anim. hepat. ℈ß.
Tart. vitriol. gr. V.
Syr. è condit. nuc. mosch. q. s.

M. f.

M. f. Bolus sumend. omni mane & vesperi superbib. aqv. absynth. compos. ℥iij. in aqv. lact. alexit. ℥iß.

Maj. 29.

℞. succ. cochlear. hortens.
nasturt. aquat.
beccabung. ana. ℥iij.
aurant. q. s. ad depur.
vini rhen. ℥iv.
depurentur per subsident. Colatur. add.
Aqv. absynth. mag. compos. ℥ij.
Sacch. q. s.
sumant. cochl. IV. quotidie.
Continuetur usus boli præscript.

Diese alle von itztgenannten
4. Doctoribus.

Junii 19.

Continuetur usus succor. præscr. semel in die addendo Tinct. mart. Mynsycht. qt. XX. singulis dosibus, & semel etiam in die exhibeantur ℥iv. Tinct. antiscorb. cum vel sine absynth. vulgar. addendo eandem quantitatem Tinct. Mart. præscr.

Nachdem ich nun Sr. Majest. Beine zwey Tage nach einander / des Tages zwey mahl / besichtiget hatte / kam der Herr Laurence, und kurtz hernach der Herr Sypesteyn, Burgemeister und Practicus zu Utrecht / Sr. Majest. auch auffzuwarten / und wurden uns durch den Herrn Secretarium Dallonne obgedachte Berichte sampt einer

einer Beschreibung des Zustandes / in welchem sich Se. Majest. nachdem sie es überlesen / zu befinden bejahete / eingehändiget. Diese Beschreibung ist zu sehen hinter diesem Werckgen unter lit. A. und die Judicia derer Medicorum folgender massen: Nehmlich des Herrn Listers unter lit. B. der Herren Thom. Millington, Rob. Blackmore, Th. Laurence und Ed. Browne unter lit. C. des Herrn Laurence seines / so er absonderlich übergeben / unter lit. D. Immittelst wurde die Abschrift gemeldter Bedencken an den Herrn Liebergen nach dem Haag geschicket / welcher auch kurtz darauff seine Gedancken darüber eröffnete / welche unter lit. F. zu sehen. Wie ich denn auch selbige gleichfalls dem Herrn Reiners, Bürgemeister und Practico zu Nimwegen / übersendete. Als ich solcher gestalt nebst den Hn. Laurence und Sypesteyn Sr. Maj. auffgewartet / wir auch unter uns die Weise / nach welcher Sr. Maj. Kranckheit zu tractiren / abgeredet / (doch unter Verbesserung / so jemand was bessers rathen solte) und einige Mittel besonders vorgeschlagen hatten / nahm Se. Maj. folgendes / welches bereits in Engeland war verordnet worden:

Rec. Sal. Succin. vol. ʒß.
Tart. ℈j.
Anim. hepat. gr. X.
Extr. Gentian. q. s.
M. f. Pill. pro 4. dosibus.

Und dieses / welches wir verschrieben hatten:

Rec. Fl. ſambuc.
chamom. ana. Mj.
lavend. Mß.
roſar. rubr. Pij.
ſummit. abſynth. Pj.
Sem. cumin. ʒß.
oc. ♋. ʒj.
far. tritic. ℥vj.
M. f. Pulv. ſubtiliſſ.

Dieſes wurde dann und wann warm um die Beine geſchlagen/ ſelbige auch öffters damit gerieben/ da dann Se. Majeſt. als Sie befand/ daß der flenell, welchen man zum reiben gebrauchte / den ausdämpffenden Geſtanck annahm/ die Beine von Bley-Fleiſchfarbig wurden/und/da ſie zuvor todt/itzo wieder zu fühlen begunten/ſich deſſelben Morgens und Abends zu bedienen continuirte / zog darauff den 20. nach Flandern / als des Tages vorher der Herr Sypeſteyn und ich unſer Bedencken/ welches der Herr Vallan, Prof. Med. zu Utrecht/mit unterzeichnet / und unter lit. G. zu ſehen / wie auch die Antwort des Herrn Reiners, welche unter lit. H. zu finden/ dem Herrn Secretario Dallone übergeben hatten.

Von dieſer Reiſe kam Se. Majeſt. den 29. des Nachts wieder in den Haag/ zog den 1. Aug. über den Kruydberg/ Harlem / Amſterdam und ſo fort nach Loo / gebrauchte faſt keine Artzney/ ohne daß Sie die Beine bißweilen binden lieſſen/ ich kam daſelbſt auff Sr. Maj. Befehl den 3. an/und ſahe den 5. des Abends ſpäte Sr. Maj.

Beine.

Beine. Den 6. des Morgens fragte mich Se. Majest. nach einigem Discurs im Beyseyn vieler so Englischer als Holländischer Herren theils auf teutsch/theils auff Frantzöisch: Sehet ihr denn meine Kranckheit nicht vor die Wassersucht an? Als ich mit nein antwortete/fuhr Se. Maj. fort: Solte das Umwinden nicht die Feuchtigkeit aus denen Beinen in den Leib bringen? Etliche Doctores in Engeland waren darwider/etliche darvor/alleine unterschiedene sagen/ ich habe die Wassersucht / oder doch zum wenigsten den Anfang davon. Ich versetzte/ daß die Berichte auch sehr gegen einander lieffen/und einer darunter wär/ der sich selbst in vielen Stücken widerspräche. Als ich diesem noch ferner beyfügete/wie das Binden alleine geschähe um zu verhindern/ daß die vasa nicht so viele Feuchtigkeiten aussetzeten/ und daß die feuchte windhafftige Geschwulst dadurch in den Leib nicht getrieben werden könne/ sagte Se. Majest. Was ich eine Zeit her gethan/ hat mir mehr Schaden als Nutzen gebracht; Alleine was habet Ihr nun eigentlich mit einander beschlossen? und was wollet ihr thun? worauff ich antwortete: Eu. Majest. wir haben resolviret/weil es die Zeit erfordert/etliche von denen bereits vorgeschlagenen Medicamenten und dergleichen zu gebrauchen/ und die Beine alle Morgen und Abend/absonderlich aber/ wenn Eu. Majest. von der Jagt kömmt / mit warmen flenel wohl abreiben zu lassen/wie auch des Morgens dieselbe

mit Binden von flenel zu umwicklen/und die des Abends wiederum abzunehmen/worauff S. M. sagte: Nun nun es ist gantz gut / thut was euch recht düncket/ich wil es ein biß drey Wochen prob ren / und wenn es dann nicht besser wird / will ich gar nichts mehr daran thun. Als darauff der Herr von Loon / Sr. Majestät Oberster Leib-Chirurgus, die Binden fertig hatte/ ließ mich Se. Maj. dieselbe um Ihre Beine legen/und habe ich (das sey/was das Binden anbelanget/ einmahl vor allemahl gesagt) von der Zeit an/biß an Ihren Tod/dieselbe allemahl Sr. Majest. selbst müssen anlegen.

Se. Maj. folgete meinem Vorschlag/und gebrauchte von denen verschriebenen Mitteln einige bißweilen/doch meistens die Pillen / in welchen Sal Succin. und Extr. Gentian. die Haupt-Ingredientien seyn/ wiewohl etwas sparsam / weil die Jahres-Zeit damahls trocken und warm/und die Bewegung des Leibes/wie auch die Gemüths-Vergnügung keine kleine Hülffs-Mittel waren. Den 18. Aug. brauchte Se. Maj. folgendes:

Rec. Lap. bezoar. or. gr. Viij.
Bezoard. min. gr. Vj.
Opobalſ. ver. qt. ij.
Syr. balſ. q. ſ.
F. Pill. num. 2. ſumend. quotid.
horâ ſomni.

Nach wenig Wochen befand sich Se. Majestät so viel besser/daß Sie ihr Vergnügen darüber an die Graffen von Rumney, Carlisle, Lexington,

gton, und den Herrn von Ouderkerk und andre mehr bezeugte / indem die Beine von einer Zeit zur andern an der Geschwulst so abnahmen / daß Se. Majest. sich engere Strümpffe und kürtzere Strumpff-Bänder zulegen muste. Gleichwohl blieb doch noch immer etwas von der Geschwulst / welche bald höher / bald niedriger / bald weicher / bald härter an dem lincken Bein um die Gegend des Knöchels meistentheils zu sehen war. Bißweilen verständigte ich mit Sr. M. Erlaubniß derselben Medicos in Engeland von dem Zustand der Kranckheit / und auff was Art sie tractiret würde / erhielt auch von etlichen ihre Approbation und Consens. Denn als der Herr Sypesteyn, Bürgemeister und Practicus zu Utrecht / welchem ich öffters von des Königs statu schriebe / und der Herr Reiners, Bürgemeister und Practicus zu Nimwegen / Sr. Majest. auffwarteten / waren sie beyde (wiewohl ein jeder à parte kahm / und der Herr Reiners Se. Maj. Beine zum ersten mahle sahe) nachdem sie alles wohl überleget / der Meynung / man müste bey der angefangenen methode verbleiben / weßwegen man auch keine Veränderung darinnen machte / um so viel weniger / weil S. M. mit guten Hunger asse / wohl schlieff / durchgehends offnes Leibes / und täglich zusehens stärcker ward / so daß Sie auch zu Dieren (denn Se. Majest. gieng offtermahls von Loo dahin) gegen viele Herren / welche Se. Maj. damahls / als Sie aus dem Bette auffstunde / begrüsseten / sagte: Wenn ich so bleibe / als ich nun bin / so wolte ich sagen /

daß ich curiret wär. Sehet meine Beine einmahl an/da ist keine Geschwulst mehr als nur am Knöchel/und das hab ich schon Jahr und Tag gehabt / es hindert mich auch an nichts. Damahls hielt Se. Maj. grosse und schwere Jagten/ divertirte Sich mit Fischen und dergleichen / und schwitzte alsdenn ziemlich/ kunte sonst durch Medicamenta sehr schwerlich zum Schweiß gebracht werden/ sondern klagte alsobald/wenn Sie ein Diaphoreticum eingenommen/ über Hitze und Bangigkeit. Hiervon kan ich ein Exempel auffweisen: denn als ich Sr. Maj. folgendes Pulver gegeben hatte

Rec. Lap. Bezoar. gr. Viij.
Bezoard. min. gr. V.
M. f. Pulv.

schwitzte Sie im geringsten nicht / sondern klagte über Durst / und sagte zu mir: Ich weiß es wohl / daß mir alle Schweiß-treibende Artzneyen übel bekommen/ ich solte eher von Limonade oder dergleichen Tranck schwitzen. Unterdessen that Se. Majest. grosse Reisen/zwey mahl nach Nimwegen / (allwo der Hr. Reiners Se. Majest. iedesmahl besuchet) und Breda, und andre mehr / in welchen allen ich die Ehre hatte Se. Majest. zu begleiten und zu bedienen / dieweil der Herr Laurence zum Dienste der Bedienten am Hofe blieb. Ferner war Se. Maj. zuweilen biß in die späte Nacht mit Brieff-schreiben/mit Unterredungen mit denen Staats-Räthen und anderen Herren geschäfftig/ klagte darbey

bey über Schmertzen und Wacklen der Zähne/ wofür etwas Tinct. Myrrh. in frischen Wasser/ den Mund damit auszuspühlen/ verordnet wurde. Den 15. Sept. als Se. Majest. den Appetit verlohren/wurde folgendes verschrieben:

Rec. rad. helen. condit. ℥j.
Cort. aurant. condit. ℥ß.
Conſ. cochl. hort. ℥ij.
pulv. ar. comp. ℥ß.
Margar. præp. ℥j.
Syr. menth. q. ſ. pro Condito.

Allein Se. Majest. gebrauchte es nur einmahl/ weil sich der Hunger bald wiederum vollkommen einstellete.

Diese Freude währete so lange/biß Se. M. einmahl sehr frühe bey starcken Regen von Dieren nach Doesburg zu Pferde/ und von dar nach dem Hause in de Voorst genannt in einer Kutsche reisete/ da Sie Abends über Kälte / Schauer und Mattigkeit der Glieder klagte/ und zu verstehen gabe/daß Sie die Kälte/so bald als Sie den Regen frühe im Nacken gefühlet/ verspühret hätte/ weßwegen Sie auch Abends ein wenig glüenden Wein zu sich nahme und sich zeitlich zur Ruhe begabe; Gienge des andern Tages bey so starcken anhaltenden Regen auff die Jagd / daß sie am gantzen Leibe naß wurde / und fast kein Mensch aushalten kunte. Ich war allbereit zu Loo ankommen / wo man Se. Majest. den Abend auch erwartete/als mich der Herr von Ouderkerk nach Dieren schickte / denn dahin war der König nach

der Jagd gegangen; Se. Maj. hatte die Nacht wohl geruhet und sagte frühe zu mir: Ich befinde mich gantz gut ich wuste wohl/ daß mir das harte Jagen wohl bekommen würde/ich bin durch und durch naß gewesen/und doch ist mir itzo besser als gestern. Es daurete aber nicht lange/so spührte Se. Majest. eine Verkältung/verlohr den Appetit, daß Sie kaum etwas Fische oder Confect nehmen kunte/hatte keine Motion, ward darauff gantz krafftloß und verdrießlich.

Die Herbst-Zeit fiel gar naß und kalt ein/ und Se. Maj. zog in dem allerschlimsten Wetter von Loo über Zœstdyk (allwo Sie übernachtete und von dem Hn. Sypesteyn besucht wurde/ welcher mit mir die Mittel/ so zu gebrauchen wären/ untersuchete) nach dem Haag.

Hierauff folgte der Herr Laurençe und Hr. Sypesteyn; Den 21. setzten wir zusammen/nachdem wir vorher Se. Majest. ersuchet/ bessere Diæt in essen und trincken zu halten/ folgendes auff:

Rec. Aqu. hord. ℥iß.
raph. ʒß.
Spir. nitr. dulc. gt. Viij.
M. f. Haustus. Capiat singulis diebus manè.

Dieses brauchte Se. Majest. etliche mahl/ trunck auch zuweilen etwas Kräuter-Wein. Als aber den 28 der Leib über Gewohnheit verstopffet war/wurde folgende Pille verordnet;

Rec.

Rec. Extr. Rhei. gr. Vj.
Ref. Jalap. gr. V.
M. f. Pillula deauranda.

Hiervon hatte Se. Maj. 6. Sedes, brauchte in 1. biß 2. Tagen nichts / als eine Hertz-Stärckung aus Conf. Alkerm. hernach aber itztgedachtes Tränckgen mit diesem Zusatz:

addendo Tinct. myrrh. qt. X.
Croc. qt. Vj.
M.

Den 2. Nov. ließ sich Se. Majest. doch recht gezwungen ein Clystier setzen/welches so gut würckete/ (denn es machte 3. starcke Stühle) daß Se. Majest. nachmahls diese Weise Abgänge zu machen (ob sie schon bißweilen einigen Schmertzen an der güldnen Ader erweckte) nicht so sehr zu wider war. Das Clystier ward also bereitet:

Rec. Decoct. emoll. & carmin. ℥Xij.
Elect. diaprun. solut.
diacathol. ana. ℥vj.
Mell. mercur. ℥ß.
Sal. Gemm. ℥ß.
M.

Auch gab man Sr. Majest. bißweilen jungen abgekochten und überzogenen Knoblauch mit starckem Frantzwein. Indem aber Se. Majest. bey nahe Tag und Nacht bey Ihren hoch-wichtigen Affairen saß/verlohr Sie hierdurch die Lust zum Essen zusamt denen Kräfften; fuhren doch hernach den Leib zu bewegen alle Tage einmahl aus spatzieren / biß Sie endlich / nachdem Sie

26. Tage im Haag zugebracht / von dannen weggzogen.

Unterdessen wurde ich zu Sr. Maj. Leib-Medico mit angenommen/ (denn ihrer waren bereits sieben/ von welchen zwar etliche sint einiger Zeit wiederum vom Dienste gekommen) welches Se. Majest. beliebte mir erstlich durch den Graffen von Rumney zu Dieren, hernach aber auch in eigner hoher Person selbst bekandt zu machen; Weil ich nun dem Könige zu dienen auff eine zeitlang demselben nach Engeland zu folgen beschlossen/ als nahm ich mir zugleich für / ein recht accurates Tage-Register über alles / was mir in diesem Stück ausserhalb meinem Vaterlande vor- und überkommen möchte/ zu halten / indem ich längstens aus der Erfahrung gelernet hatte/ wie beschwerlich und verdrießlich es ist / wenn man sich dem Neyd und der Nachrede derer Abgünstigen/ ja offt solcher Leute/ so die Sache gar nicht verstehen / soll oder wohl gar muß unterwerffen/ stellete mir darbey dieses zur festen Regul meines guten Fürnehmens / was Naso spricht:

- - - Careat successibus opto,
Quisquis ab eventu facta notanda putat.

Das ist:

Wer nach dem Ausschlag einer Sachen
Will von dem Anschlag Grillen machen/
Den soll der Donner/ kurtz zu sagen/
Neun Klafftern in die Erde schlagen.

Ich folgete dem Rath vieler hohen Stands-Personen/und der guten Hoffnung mich auf des obersten Artztes Seegen zu verlassen gieng ich/ als ich zuvor von des Königs Willen und diesem meinem Vornehmen an die Wohl-Edl. Gestreng. Achtb. Herren Curatores und Burgemeister zu Leyden Nachricht gegeben/und derselben Erlaubniß erhalten hatte/den 14. Sept. 1701. (war des Königs hochlöbl. Gedächtniß Geburts-Tag) mit Sr. Majest. nachdem ich Selbige des Morgens frühe an statt der offtgedachten Binden dicke wöllene Strümpffe nebst schweren Reise-Kleidern hatte lassen anlegen/ aus dem Haag/ und ferner in die See. Nicht lange so begegnete uns ein Fischer / welchen Se. Majest. an die Jagt kommen und Schellfisch überwerffen ließ/ von dem Sie auch mit gutem Appetit aß/und des Abends in Ihre Kammer zu Bette gieng / ließ mich aber in der Nacht ruffen und sagte: *Ich bin kranck/ der Wind gehet hart/ fühlet meinen Puls einmahl/ es ist mir so übel / ich bebe vor Kälte.* Nach einigem Discurs brach sich Se. Majest. und fiel in Ihren Kleidern unter vielen schweren Decken ohngefehr um 3. Uhr etwas in Schlaff/als ich Sie um 6. Uhr besuchete/ sagte Sie: *Ich höre/ daß man Land siehet/ ich will/so bald ich nur kan/von der Jagt gehen/ es ist mir gar nicht wohl.* Worauff ich antwortete / daß das rauhe Wetter / und das Schlenckern des Schiffes / wofür man kaum die Seegel führen kunte/allem Ansehen nach die Urche dieses Zufalles wären.

Den

Den 15. des Morgens um 7. Uhr traten wir an das Land zu Marieghate, und nahm Se. Majest. in eines gewissen Edelmanns Hause etwas Speise zu sich / und legte neue Wäsche an / ruhete auch daselbst / schlug darauff den Herrn Fairborn, der die Flotte convoyiret hatte / zum Ritter/und fuhr gegen 1. Uhr mit einem kleinen Gefolge nach Cittenburg/ wohin ich auch folgte/ da dann Se. Majest. Ihr Logis bey einem Apothecker/die aber/so Se. Majest. auff der Reise begleitet / in der Nachbarschafft da herum hatten. Als Se. Majest. etliche Tage wider Ihre Gewohnheit nicht zu Stuhle gewesen / und etwas Bangigkeit verspühret / schlug Sie selbst ein Clystier vor/welches/ weil ich es vor sehr rathsam hielte/ich/so bald ich kunte/durch deroselben Apothecker / den Hn. Rottermont/ ließ zu rechte machen; Hiervon hatten Se. Majest. 4. Sedes, und solche Erledigung/daß es schien / als ob Sie neu gebohren wäre/ohngeachtet Sie das Clystier nicht länger als 15. Minuten bey sich behalten hatte. Se. Maj. kriegte neue Kräffte / wurde gar gespräche/und lachte von Hertzen/als ich sagte / wie Se. Maj. selbst das Clystier verordnet/ und der Herr Rottermont solches ohne mein Wissen zubereitet hätte/setzte noch dazu: **Da soll keine Schwürigkeit von kommen.** Dieses war eben das Clystier / das Se. Majest. letztens gebrauchet hatte.

Hier ist en passant zu mercken/ daß nach einem eingeführten Reichs-Gesetze kein Medicus

allein/

allein / geschweige denn eine andere privat-Person/dem König oder der Königin etwas verschreiben oder einnehmen lassen mag bey Leib und Lebens-Straffe / sondern alle Recepten von einzunehmenden Artzneyen müssen von 3. oder in der eussersten Noth und jählingen Vorfällen doch von zwey Medicis unterzeichnet/ dem Apothecker überliefert/und/ wenn sie gemacht / durch diesen an den König oder die Königin übergeben werden: doch ist dieses von demjenigen nicht zu verstehen/was man eusserlich auff oder an den Leib leget. Wenn auch die Kranckheit vor gefährlich gehalten wird/ muß alles im Beyseyn / oder zum wenigsten mit Wissen derer Räthe oder deroselben Gevollmächtigten geschehen/in welchen Fall dann die Doctores durch den Groß-Kammer-Herrn (Lord Chambelan) entboten werden.

Diesen Abend aß Se. Majest. ein wenig/ schlieff wohl/ und verreisete des Morgens um 9. Uhr nach Greenwich; allwo Sie den Abend speisete/ und mir/der ich diesen Tag mit dem Grafen von Albemarle gereiset hatte/ Ordre gabe nebst dem Wohl-Edlen Gr. Cor. von Ouderkerk Ihr nach Hamptoncourt zu folgen / wo ich um 8. Uhr ankam. Sr. Majest. war unterwegens von verschiedenen Stands-Personen auffgewartet worden/ wodurch Sie ziemlich ermüdet gar zeitlich schlaffen gieng.

Den 17. kamen des Königs Medici Hutton und Blackmore Se. Majest. zu begrüssen/ mit denen ich (damahls war der Herr Laurençe noch

nicht

nicht bey Hoff) ein langes Gespräch hatte/ indem ich ihnen erzehlete/was in unserm Lande von Sr. Majest. Kranckheit war geurtheilet und gethan worden. Hierauff wurde folgendes verschrieben/da der Herr Blackmore die Feder führte/und von uns drey unterzeichnet:

Rec. Tinct. Sal. Tart. ℥ß.
sumat. qu. XX. omni mane & vesper.
in haustu vini medic. præscr.

Weil ich aber meiner Pflicht vor dem Könige/was das Amt eines Königl. Leib-Medici betrifft/damahls in allen noch nicht völliges Genügen gethan / welches ich doch nachmahls nach Innhalt derer Reichs-Gesetze præstiret habe/ wolte ich anfangs nicht unterzeichnen; als mich aber Sr. Majest. Doctores berichteten/ es könte diesem ungeachtet ein jeder Medicus die Recepte, so vor den König gehören/unterschreiben/that ich wie oben gemeldet: doch Se. Majest. welche sich ziemlich wohl befand/brauchten dasselbe nicht.

Den 18. traff ich Se. Majest. gar fein an mit wenig Geschwulst an den Beinen/Sie hatte diesen Tag drey Stuhlgänge gehabt und bey offner Taffel starck gespeiset / auch den Lord Major von Londen nebst vielen andren Herren empfangen.

Den 19. Sonnabends schlug ich des Morgens in Gegenwart der Herren Hutton, Harris und Laurençe Sr. Maj. neue Binden um die Beine/und billigte der Herr Harris das Binden mit vielen verpflichteten Worten / entschuldigte hier-

hiernechst den Herrn Millington, daß er wegen Unpäßlichkeit nicht können nach Hofe kommen. Ich selbst war diesen Tag so kranck/ daß ich mir die Ader auff der Hand schlagen ließ/ und wurde des Abends durch den Herrn Hutton berichtet/ wie Se. Majest. wohl gespeiset/und 1. Stuhl gehabt hätte.

Den 20. Sontags fand ich Se. Majest. gutes Muthes/ welche um 7. Uhr einen starcken Abgang gehabt hatte / die Beine waren gantz nicht mehr geschwollen/daß Sie auch sagte: Ich hätte nicht gedacht / daß es so geschwinde könte besser werden/ich habe gestern zu Pferde gesessen und wohl gespeiset; worauff ich antwortete: Sire, wenn eine Leibes-Kranckheit/ oder eine eusserliche Ursache / als grosse fatiquen schuld seyn/daß sich der Hunger verliehret / denn ist er leicht wieder zu bringen; sehr schwer aber/ wenn die Ursache von dem verderbten Magen selbst herrühret.

Hierauff kamen die Herren Hutton und Blackmore in die Kammer / ich hingegen gieng heraus / und Se. Majest. fieng an Thee zu trincken/ ich hielt es für wohl anständig/ wenn ich denen Englischen Herren Medicis Gelegenheit gäbe/auch einmahl mit Sr. Majest. alleine sprechen zu können. Zu Mittage hielt Se. Maj. mit der Princeßin/ itzo Königin von Engeland/ und dem Printz von Dennemarck offne Taffel/und speisete ziemlich/ als Sie zuvor dem Gottesdienste/wie auch dem geheimen Rathe beygewohnet/besprach

sich

sich folgends mit sehr vielen Herren/und fand ich bey sehr spätem Abend / oder lieber des Nachts/ Sr. Majest. Beine mehr geschwollen / welches Se. Majestät dem langen stille-stehen schuld gab.

Den 21. Montags als sich Se. Maj. besser befand/riethe ich/ein wenig zu Pferde zu sitzen/ welches auch um 11. Uhr geschahe/ als Sie zuvor einen harten Stuhl gehabt/und/ehe Sie ausritte/was Choccolade zu sich genommen/ sonst hatte sich Se. Majest. auch etliche Tage her Morgens des Thee mit Milch bedienet. Am Abend sagte Sie gegen mich: **Ich kriege meine alte Manier zu leben wieder**/und waren die Beine nicht mehr so sehr geschwollen; Als Sie um 7. Uhr wieder Choccolade trincken wolte / wiederrieth ich es. Diesen Tag bekam ich Antwort auff meinen Brieff/den ich an den Hn. Millington geschrieben/(stehet hinten sub lit. F.) worinnen er sich entschuldigte/ warum er auff Sr. Maj. Befehl am Hofe nicht erscheinen können. Daß ich allein diese Brieffe / und keine mehr von andern Herren/deren sie viel an mich geschrieben/allhier vor Augen lege/geschiehet aus gewissen Ursachen/ welche/ob sie gleich Sr. Majest. Kranckheit/ und diesen unseren Bericht nichts angehen / dennoch vielleicht anderwerts sollen gemeldet werden / in diesem kleinen Tractätgen werde ich mich niemand zu beleidigen/oder an seiner Ehre zu kurtz zu thun befleißigen.

Den 22. Dienstags trunck Se. Maj. etwas Thee,

Thee, und ich bat mäßiger als sonst zu speisen/ indem Sie nach wieder erlangtem appetit so starck aß/ daß ich und alle Doctores befürchteten/ Sie möchte den Magen verderben; Allein dieser Rath wurde nicht angenommen/ daher auch Se. Majest. als Sie des Mittags und Abends ungemein viel gegessen hatte/gantz schläffrig wurde/ und die Beine/ absonderlich das rechte/ an der Geschwulst sehr zunahmen.

Den 23. Mittwochs hatte sich Se. Majest. durch den Schlaff wieder erholet/ ich ersuchte nebst zwey von Ihren Medicis Se. Majest. mögte belieben das laxirende Medicament zu nehmen/ welches Sie auch thate/und war es dasjenige/ so Sie schon in Holland gebrauchet. Als dieses Sr. Majest. dreymahl Abgang machte/ war der Puls so vollkommen beschaffen/ daß Se. Majest. nachdem Sie die Nacht geruhig zugebracht/ des andern Tages

Den 24. Donnerstags sich überaus wohl befande/wie auch

Den 25. Freytags/ hatte eine freye Respiration, nicht gar zu dicke Beine/war frölichs Muthes..

Den 26. Sonnabends hatte Se. Majest. schon Ordre zur Jagd gegeben/ bliebe aber/ weil schlimm Wetter wurde/zu Hause/ trunck Chocolate, und nahm das Mittags-Mahl bey dem Grafen von Albemarle so hertzlich ein/ daß Sie auff den Abend fast nichts genosse.

Den 27. Sontags befand sich Se. Majest.

 wohl/

wohl/ ungeachtet Sie keinen Abgang hatte/ die Beine sahen gut aus/ doch als Se. Maj. zu lange auf einem Stuhl geschlaffen hatte/waren Sie gantz taub und schläffrig/ sagte zu mir / wie Sie keine Lust zu essen hätte. Hierauff wurde auff mein Ersuchen/weil ich willens war Se. Majest. mediciniren zu lassen / Befehl an etliche Leib-Medicos ertheilet/ des andern Tages nach Hofe zu kommen.

Den 28. Montags war Se. Majest in bessern Staat/hatte wohl geschlaffen/und gar frühe einen Stuhl gehabt / ich ersuchte dennoch den Groß-Cammer-Herrn nochmahls Sr. Majest. Leib-Medicos herkommen zu lassen/indem es itzo zeit wäre Sr. Majest. Artzneyen zu geben / weil der Winter verhanden/ und Se. Majest. itzo im Stande wär selbige zu nehmen. Seine Excell. willigte in mein Ansuchen/gieng selbst nach London/ und Se. Maj. ohngefehr um 11. Uhr auff die Jagd / kam um 3. Uhr Nachmittag wieder und speisete/ hielte aber Abends keine Taffel/ sondern nahm ein Köpgen Chocolate. Sonst war an den Beinen nichts (ausgenommen die Knöchel) geschwollenes / und Se. Majest. lustig/ merckten nicht die geringste Schläffrigkeit/weßwegen Sie sich auch langsam zur Ruhe begaben/ zuvor aber die Beine lange reiben liessen.

Den 29. Dienstags kamen die Herren Hutton und Blackmore nach Hoff / und fanden Se. Majest. wie Tages zuvor / nur daß die

Beine ein wenig dicker waren. Wir verordneten folgende Medicamenta. Oben stund:

Vor den König.

℞. Extr. rhei el, ℈j.
res. Jalap. gr. Vj.
Tart. vitriol. gr. V.
Syr. bals. q. s.
M. f. P. sumend. primo mane.
Rec. Lign. Sassafr. ℥iß.
Eliciatur Tinct. ope Tinct. Sal. Tart. s. a.
sumantur gt. 40. bis de die.
Rec. Extr. Gentian. ʒß.
Sal. Succin. vol. ℈j.
animæ hepat. gr. XXIV.
Syr. balsam. q. s.
M. f. Pill. mediocris magnit. pro trib. dos.
Sumatur dosis bis de die, quoties non capit alia medicamenta.

Und weil in Vorschlag kam Sr. Majestät Beine zu beräuchern / um also die unsichtbare Ausdämpffung (transpirationem invisibilem) zu befördern / wurden diese Species zum räuchern beygesetzet:

Paretur suffumig. ex seqvent.
Rec. rad. Ir. Flor.
torment.
Summit. abrot.
absynth. rom.
Fl. rorismar.
belaust.
fol. majoran.

thym.
oliban.
Benzoe. ana. q. s.

NB. Dieses ist niemahls gebraucht worden. Allein als Se. Majest. einmahl nach Kensington gehen wolte / brauchte Sie von diesem allen nichts/sondern ließ sich frühe bedienen/ hielt an gedachtem Ort Tafel / und befand sich nach Ihrer Zurückkunfft des Abends gar wohl / und die Beine waren gantz ohne Geschwulst/obgleich Se. Majest. zu mir sagte: Sie hätten von langen Jahren her allemahl Ungelegenheit an Ihren Beinen gehabt/so offt Sie in der Kutsche gefahren.

Den 1. Decembr. Donnerstags war der König gesünder/als ich Ihn / so lange ich in Engeland gewesen/iemahls gesehen habe/nahm vorgemeldte Tinct. mit was Theé und Milch/hatte darauff 1. Stuhlgang/redete lange mit mir von Seiner Abend-Kost/welche in Fleisch-Suppen/Müsern und dergleichen bestunde; ich versuchte/Er möchte sich doch hinführo trockneter Speisen bedienen/des Abends wenig essen/ und das Buttel-Bier und citer nachlassen/als welche viele Winde verursacheten / und den Magen erkälteten / Er möchte ferner keine scharffe/sondern Magenstärckende Weine trincken/und hat Se. Majest. von dar an Claret, bißweilen auch ein wenig Seck sich zum Truncke erwehlet. Ob sie schon diesen Tag sehr starck gegangen waren / sahe man doch die Beine nicht ausserordentlich geschwollen.

Den

Den 2. Freytags war es zu verwundern/ daß Sr. Majest. Beine so gar ohne Geschwulst zu sehen/und nahm Se. Maj. wiederum das Extr. Sassafr. begab sich darauff auff die Jagd und speisete bey dem Grafen von Albemarle, nahmen bey Zeiten Ihre Ruhe/und gieng des andern Tages

Den 3. Sonnabends auff die Jagd / nachdem Sie gleich vor Ihrer Choccolate zwey von denen vorgeschriebenen Pillen eingenommen/befahle mir dabey das Extr. Lign. Sassafr. oder desselben Pulver in Pillen zu bringen/denn diese könte Sie am besten hinunter bringen. Hierauff gieng ich nach Londen meine Amts-Pflicht als Königl. Leib-Medicus zu vollbringen / sahe also Se. Majest. Sontags den 4. nicht; doch als ich wieder nach Hamptoncourt zurück gekehret/ fand ich

Den 5. Montags Se. Majest. am Abend sehr wohl gestellet/und war Sie diesen Tag auf der Jagd gewesen. Ich erzehlete Sr. Majest. wie ich mich mit dem Hn. Millington wegen Sr. Majest. Zufall/und auff was Art in den Niederlanden damit verfahren worden/ auch was noch dabey zu thun wäre/besprochen/ und seine Approbation, besonders wegen des Bewindens der Beine/erhalten/welches Sr. Majest. angenehm war/ die sich darauff / sonder etwas zu geniessen/ schlaffen legte.

Den 6. Dienstags war Se. Majest. vollkommen wohl auff/nahm Pillen von Sal. succin. &c. und darauff Choccolate, speisete Nachmit-

tags bey dem Grafen von Albemarle/als Sie vorher ein wenig ausgeritten gewesen/und sprach des Abends zu mir: Ich befinde mich wohl/ ich habe mit Appetit gegessen/meine Beine sind auch gantz nicht dicke.

Den 7. Mittwochs ließ sich Se. Maj. sehr frühe die Beine reiben und bewinden / war gesund / gieng um 10. Uhr nach eingenommener Chocolate des starcken Regens ungeachtet mit einem kleinen Gefolge / worunter ich auch war/ nach Windsoor/ trat unterwegens um zu jagen aus der Kutsche/ware aber kaum ins Feld gekommen/ als Sie wieder umkehrte / und wegen des schlimmen Wetters dieses plaisir nicht nehmen kunte. Gegen Abend besuchte Se. Majest. die Königin/damahls Princeßin und den Printz von Dennemarck/ schlieff die Nacht wohl und nahm

Den 8. Donnerstags vor der Chocolate die öffters gemeldte Pillen und hatte in dem Perck (Thier-Garten) Ihre Lust mit Jagen / speisete langsam/gieng drauff zur Ruhe/und kehrete

Den 9. Freytags Nachmittags/als Sie frühe gedachte Pillen wiederum eingenommen/und sich unterwegens mit der Hasen-Jagd erlustiret/giengen sie wieder nach Hamptoncourt, da Sie ungefehr um 6. Uhr bey dem Grafen von Albemarle zur Taffel war / legte sich halb 11. Uhr schlaffen/ nachdem Sie eine halbe Stunde zuvor bey einem Hoff-Bedienten ein wenig Mandel-Milch/ welche aus blossen Mandeln mit Gersten-Wasser und etwas Zimmt auff Sr. Majest. Befehl war

gemacht

gemacht worden/zu sich genommen. Diese drey besagte Tage war Sr. Majest. gantzer Leib und absonderlich die Beine in sehr gutem Zustand/ Sie selbst aber frölich und gutes Muthes.

Den 10. Sonnabends trunck Se. Majest. Thee Boey, ritte hernach spatzieren/ aß Mittags mäßig/ und nahm/ weil Sie sich gestern besser darnach befunden zu haben sagte/wieder 1. Glaß von der Mandel-Milch/ ja Se. Majest. schriebe derselben zu/daß Sie die Nacht besser geschlaffen. Und ob sich gleich Se. Majest.

Den 11. Sontags über nichts zu beklagen hatte/nahme Sie doch die Pillen ex Sal. Succin. &c. Se. Majest. hatte geruhig geschlaffen/ die Beine waren gleich geschlanck/ Sie warff viel doch gemachlich aus/ der Puls war starck und schöne gleich. Des Abends hingegen/ als der Tag über feucht und neblicht Wetter gewesen/ waren die Beine/ wie auch die Knie geschwollen/ Geist und Sprache eingezogen/der Athem schwer; Se. Majest. gieng langsam schlaffen/ und sagte zu mir: **Jch glaube daß ich zu Mittage zu viel gegessen habe**/ welches ich gerne zustunde/ denn ich hatte Sr. Majest. so viel essen sehen/daß ich und andre uns deßwegen einer Veränderung befürchteten.

Den 12. Montags fand ich Sr. Majestät Puls so gut/ als nur zu wünschen war/ doch waren die Beine nicht ohne Geschwulst. Se. Maj. hatte frühe einen Stuhl/ doch sehr hart/ und hab ich observiret/daß/ sint dem ich in Engeland kom-

men war / der Abgang allemahl hart und gezwungener als zuvor gewesen / denn Se. Majestät war in langen Jahren nicht hartleibig gewesen / darum wir drüber zu Rathe giengen/und endlich daraus schlossen/daß die Gedärme die Speise voritzo besser drückten/und der Motus peristalticus in besserm Stande seyn müsse. Als wir Se. Majest. Beine tractireten / sagte Sie gegen den Herrn Laurençe und mich: (denn Herr Hutton war schon diesen Morgen wieder nach Londen gangen) es wären Herren / die befürchteten / daß Ihr das Wasser ehistens in den Leib komen möchte/gäbe mir demnach zu bedencken / ob nicht die Binden von den Beinen zu lassen? Ich fragte: Sire, befürchtet Eu. Majest. dieses auch? Worauff Se. Majest. antwortete: Saget mir/glaubet ihr absolut, daß ich die Wassersucht nicht habe? Worauf ich auff Frantzöisch/ damit es der Herr Laurençe auch verstehen könte/ja sagte / und dem noch beyfügte: Wassersucht so wohl des gantzen Leibes/ als besonders des Bauches/ wovon Eu. Majest. redet / führet ein continuirliches Fieber/ Durst/ blasse Farbe des Gesichts/ anhaltende Mattigkeit der Glieder / und dergleichen Zufälle mit sich/welches von diesen allen hat Eu. Majestät? weder Fieber noch Durst/Sie siehet nicht blasser denn andre Leute / ausser wenn es kalt ist? Hierauff wendete Se. Maj. ein: Es muß auch einen Anfang haben. Und ich fuhr fort: daß

aller

aller Anfang auch seine Ursachen und Zeichen hätte/und daß mir diese fehlten/woraus ich muthmassen solte/ daß Se. Majest. die Wassersucht hätte. Der König hielt an und replicirte: Meine Beine sind gleichwohl allezeit etwas geschwollen/ kan man denn das nicht weg kriegen? denn wenn es mir über die Knie kommt/ gehe ich als ein gespannter Haase/ und solte es weiter kommen/ so würde/glaub ich/keinen Schritt mehr gehen können. Ich gab hierauff zu verstehen/ wie ich Sr. Majest. Medicis vorgeschlagen/ Ihre Beine vermittelst eines Kastens zum Schweiß zu bringen; aber Se. Maj. fragte: Wie soll doch das angehen? das wird mich nur qvählen/ ich bin doch zum Schwitzen nicht zu bringen/ man hat mir offt gesaget/ wenn ich schwitzen könte/ so wär mir geholffen/ alleine so bald ich was darzu einnehme/ werde ich durstig/ denn kan ich nicht schlaffen/ und kriege Bangigkeit. Ich antwortete: Man kan Eu. Majest. ein model von dergleichen Schwitz-Kasten sehen lassen/denn sollen Sie gestehen/ daß immediatè gar keine Hitze an den Ober-Leib durchkommen kan; dieses gefiel Sr. Majest. und gab mir Befehl dergleichen machen zu lassen/ tranck was Thee Boey mit Milch/ging hernach auff die Jagd/und nahm auf den Abend/da die Beine etwas besser waren/ein wenig Mandel-Milch zu sich/legte sich aber langsam schlaffen; Unterdessen wurde ich berichtet/ wie der Herr Blackmore zwar bey Sr. Majest.

gewesen/aber ohne einen von denen Doctoribus zu sprechen wiederum verreiset war.

Den 13. Dienstags stelleten sich die Herren Laurençe und Harris nebst mir frühe bey dem König ein/ approbirten das Model besagten Kastens/ so ich aus Papier gemacht hatte/ und nahm Se. Majest. 40. Tropffen von der Tinct. Lign. Sassafr. hielte sich den gantzen Tag innen/ doch die Geschwulst am rechten Knie bliebe/ weßwegen Sie zeitlich schlaffen gieng.

Den 14. Mittwochs war es mit S. M. noch besser/ Sie trunck was Thee Boey, brauchte die Pillen mit dem Ol. Lign. Sassafr. und hatte einen starcken Stuhl gehabt / deßwegen Sie auch zu dem Herrn Laurençe, der vom purgiren gedencken wolte/ sagte: Sie hätte es nun nicht nöthig. Des Abends/ als Se. Majest. lang mit Vergnügen auff der Haasen-Jagd gewesen ware/ gefiel mir Ihr Puls und gantzer Zustand ungemein wohl/ Sie ware wieder fröliches Muthes/ und begehrte von mir sehr curieux die Tugend des Saffrans zu wissen/ welches als ich es nach Vermögen beantwortet hatte / nahm Se. Majest. was Mandel-Milch/ und begab sich/ da ich Sie nach Gewohnheit zuvor bedienet hatte/ zur Ruhe.

Den 15. Donnerstags stund es mit dem König in allen wohl/ wie Er auch selbst sagte/ Er hätte keine Beschwerung am Athem holen/ und die Beine (ausgenommen der eine Knöchel/ wovon ich oben gemeldet) waren ohne Geschwulst. Er

gebrauch-

gebrauchte die Sassafras-Pillen / trunck darauff Thee, und gieng wieder nach Kensingthon/speisete des Abends nichts / und legte sich zur gewöhnlichen Stunde schlaffen.

Den 16. Freytags war Se. Majest. wie zuvor. Um 10. Uhr erhub Sie sich nach Richmont auff die Jagd/kam langsam wieder/und genosse wenig oder nichts von Speise.

Den 17. Sonnabends traff ich Se. Maj. gantz schwermüthig an/wiewohl mir ihre Leibes-Beschaffenheit gantz gut vorkam. Sie gedachte in ein oder zwey Tagen nichts einzunehmen/ als Sie aber mich gehöret hatte/ (weil der Herr Laurençe darbey war/redete ich Frantzöisch) forderte Se. Majest. Chocolate, und sagte währenden trincken: Wenn ich wieder Thee nehme/will ich das Extr.Sassafr. noch wohl gebrauchen. Zog hernach auff die Jagd/ von welcher Sie so langsam wieder kam / daß Sie nicht vor 8. Uhr speisete. Diesen Abend kunte ich wegen grosser Zahn-Schmertzen nicht bey Hofe erscheinen.

Den 18. Sontags stund es ziemlich wohl mit Sr. Majest. doch klagte Sie mir / daß Sie eine Geschwulst im Scroto gefühlet; allein am Abend war diese gantz verschwunden/ob gleich Se. Majest. die Kirche/ den geheimen Rath und den Garten zu Fusse besuchet hatten/daß ich also daraus schlosse / es müste das gar zu starcke Reiten schuld daran gewesen seyn/welches Se. Maj. gestern gethan hatte/uñ dieses um so viel desto mehr/ weil

weil weder die Knie noch der Unterleib/ noch das dicke Bein im geringsten geschwollen waren. Se. Majest. gab mir hierinnen Beyfall/und legte sich auff mein Ersuchen eher/ als Sie sonst gewohnet zu Bette.

Den 19. Montags war gar regenhafftig Wetter/und Sr. Majest. Beine wie auch das dicke Fleisch eben über den Knien geschwollen/ doch diese Blähung vergieng/so bald sie mit warmen flenel gerieben wurde; hierauff nahm Se. Majest. (ob ich gleich eher zur Choccolate riethe) Thee mit dem Extr. Lign. Sassafr. und befand sich am Abend/da Sie sich zeitlich ins Bette verfügte/besser als Morgens.

Den 20. Dienstags gieng ich mit Sr. Majest. nach Windsoor/die Beine liessen sich so wie zuvor an / das Wetter war kalt und mistig mit Regen vermenget. Se. Majestät speisete bey dem Graffen von Portland / ritt zwar aus auff die Jagd/ kam aber Abends zeitlich wieder/ befand sich im übrigen wohl/ und gieng bald zu Bette.

Den 21. Mittwochs erhub sich Se. Maj. des Morgens auff die Jagd/war aber kaum eine halbe Stunde aus/ als Sie wegen der grausamen Kälte und harten Winde wieder umkehren muste/wuste sich dabey so wohl als bey Gelegenheit solcher Zeit zu wünschen war/wie auch

Den 22. Donnerstags/ da Sie von Morgens 10. biß Abends 5. Uhr auff der Jagd zubrachte/genosse Nachmittags etwas auff freyem Felde/

Felde/kehrte hernach wieder nach Hamptoncourt, und legte sich/ als Sie vorher bey dem Wohl-Edelgebohrnen Herrn von Ouderkerk Tafel gehalten/fröhlich und guter Dinge zur Ruhe.

Den 23. Freytags sahe man Se. Majestät in gutem Stande/doch matt von Gliedern/ und übel zu Fusse/ Sie divertirte sich und sahe dem Ball-Spiele zu/ asse diesen Abend viel Austern und nahme die Ruhe gar späte.

Den 24. Sonnabends war des Königs lincken Bein weniger geschwollen denn das rechte/ im übrigen aber Ihrer Majest. sehr wohl. Um 10. Uhr gieng Se. Maj. nach Schooneveld auff die Jagd / als Sie zuvor das Model von obgedachtem Schwitz-Kasten gesehen/ Se. Majest. lobte solches/ und befahl mir zugleich/ so bald/als es möglich/dergleichen verfertigen zu lassen/ speisete zwar Nachmittages/Abends aber nicht/sondern war mit ein wenig Mandel-Milch/ehe Sie ins Bette trat/vergnüget.

Den 25. Sontags war es über 9. Uhr/ehe Se. Majest. auffstand/Sie hatte grosse Zahn-Schmertzen/daß der rechte Backen geschwollen/ worauff Aqu. Lavend. mit einen Schwamm geleget wurde. Sonst klagte Se. Majest. über nichts/und hatten richtige Stühle/ asse Mittags/ nachdem Sie zuvor in der Kirche und im Rathe gewesen/ sehr starck/ und kame langsam ins Bette. Was die Beine anbelanget / die waren zwar ziemlich dicke/doch weich dabey/ ausgenommen etliche harte Fleckgen; Summa die Beine

waren

waren so/wie ich sie in Holland angetroffen. Diesen Tag war kalt Wetter gewesen.

Den 26. Montags war es so kalt / und wehete so ein scharffer Nord-Wind/daß man überall Eyß sahe. Se. Majest. hustete starck/warff aber auch dabey aus. Abends besprach Sie sich lange mit etlichen Herren/und gieng also erst nach Mitternacht schlaffen/da ich derselben Beine todt kalt und sehr geschwollen fande.

Den 27. Dienstags hatte ietztgesagte Dicke zwar abgenommen/war aber doch nicht gar vergangen. Se. Maj. nahmen die Pillen ex Sal. vol. succin. gienge den gantzen Tag nicht aus/ wurde auch den Husten loß/und auff mein Ansuchen der Herr Blackmore entboten; (denn der Herr Hutton und Laurence waren bereit zu Hofe) ich that dieses / weil ich vor rathsam hielte Sr. Majestät mehr Stühle/als Sie bißher ordentlich gehabt/ zu machen.

Den 28. Mittwochs kamen die Herren Hutton, Blackmore und Laurence gar frühe zu Sr. Majestät/und nachdem wir alles mit einander wohl überleget hatten/schrieben wir folgende Medicamenta für;

Oben stund:

Vor den König

℞. res. Jalap. gr. Viij.
Extr. rhei. ℈j.
Sal. Tart. gr. V.
Ol. anis. qt. j.
Syr. balsam. q. s.

M. f.

M. f. Pill. sumendæ cras mane, die vero sequent. sumantur Pill. seqv.

℞. Sal. diuret. Batean. ʒj.
Rob. Junip. q. s. ad formand. Pill. mollior. consist. & mediocr. magnitud.

Diesen Abend aß Se. Majest. nichts/ weil Sie langsam Mittags-Mahl gehalten hatte/ sondern legte sich nach eingenommener Mandel-Milch zur Ruhe.

Den 29. Donnerstags war es sonderlich kalt Wetter/und stund Se. Majest. ob Sie sich schon frühe hatte wecken lassen/ langsam auff/ weigerte sich jetztbeschriebene Pillen zu gebrauchen / und ließ sich bey dem Thee überzogne Senff-Körner bringen. War den Tag über gantz lahm/ward doch des Abends munterer/und gieng / als Sie sich die Abend-Mahlzeit wohl schmecken lassen/sonder einigen Husten nach Ihrem Bette.

Den 30. Freytags war Se. Majest. viel besser/und die Beine nicht mehr so sehr geschwollen. Se. Majest. trunck Thee mit Extr. Lign. Sassafr. besuchte die Kirche / speisete darauff mit gutem Appetit, hatte richtige sedes, und kam langsam zum schlaffen.

Den 31. Sonnabends fragte Se. Majest. so bald Sie auffgestanden war / nach Senff-Saamen / solchen bey der Chocolate anzuwerden / und speisete des Mittags bey dem Wohl-Edelgebohrnen-Herrn von Ouderkerk/ nahm bey

spätem

spätem Abend noch 1. biß 3. Löffel Mandel-Milch.

Den 1. Jan. 1702. styli novi (denn nach diesem ist unser gantzes Journal gerichtet) Sontags befand sich Se. Majest. wohl/ ohne daß die Füsse etwas geschwollen / weil das Wetter noch sehr kalt war. Das Mittags-Mahl schmeckte Sr. Majest. sehr wohl. Des Abends besahe dieselbe den Schwitz-Kasten / und nahm die Nacht um 11. Uhr die Probe davon mit Ihrem grossen Vergnügen/ denn derselben Beine schwitzten in kurtzer Zeit/ ungeachtet der Kasten noch nicht völlig zu rechte gemacht / noch von innen bekleidet war.

Den 2. Montags war Sr. Majest. so wohl/ daß Sie in den Garten gieng frische Lufft zu schöpffen/ und bey dem Wohl-Edelgebohrnen Herrn von Ouderkerk speisete. Bey spätem Abend bediente Sie sich wiederum des gedachten Kastens/ an dem Sie solchen Gefallen hatte/ daß Sie sagte: So etwas ist/ das mir soll gut thun können/ so weiß ich gewiß/ daß es dieses seyn wird. Man hat allezeit gesagt / daß meine Beine schwitzen müsten/ und nun thun sie es mit guter Beqvemlichkeit in kurtzer Zeit. Hierbey befahl mir Se. Majest. noch einen dergleichen Kasten machen zu lassen/ um denselben zu Kensington zu haben/ wie ich dann

Den 3. Dienstags noch einen bestellete. Dieser Kasten nun war von dürrem eichnem Holtze also gemacht/ daß er in 4. Theil niedergeschlagen

gen werden/und Se. Majestät gemächlich hinein treten kunte/bestunde aus vier grossen Brettern/ welche zusammen oben offen 2. und ein halb Fuß in der Länge/ 1. und ein halb Fuß in der Breite/ und zwey und drey Viertel Fuß in der Höhe ausmachten/ auff jeder Seite von diesen 4. Brettern unten stund ein viereckigt Kästgen 1. Fuß groß / dahinein wurden Lampen gesetzet/ welche mit Spir. Lavend. den der König gerne roche/ gefüllet/ man/ nachdem man wolte / starck oder schwach konte brennen lassen. Das grosse Bret so qveer durch gieng/und wodurch die Beine und das dicke Fleisch musten gestecket werden / war innwendig mit flenel bekleydet und von aussen mit dicken seydenen Vorhängen bedecket / die kleinen Kästgen aber von innen mit Kupffer/und darüber mit Blech beschlagen/in iedweden waren drey Löcher / die nach dem Qveer-Bret zu giengen/und eines nach dem Schübling / durch welchen man die Lampen einsetzen muste / vor diese letzte schob man ein rund Blätgen / wenn man die Lampen ersticken wolte.

Se. Majest. fande diesen Tag Ihre Beine weniger geschwollen / hatte sedes, und befahl mir voraus nach Kensington zu gehen / wohin Sie diesen Abend noch gedachten. Des Mittags hatte Sie / welches ich aus Ihrem eignen Munde zu vernehmen die Ehre genosse / mit appetit gegessen/gieng also zeitlich schlaffen.

Den 4. Mittwochs in aller frühe besuchten die Herren Hutton und Blackmore Se. Majestät

welche ihnen Ihren Gefallen / den Sie an dem Schwitz-Kasten hatte/ zu verstehen gabe ; wir Medici beschlossen daher einmüthiglich / daß Se. Majestät am besten bey dem continuirlichen Gebrauch des Kastens und Senff-Saamens fahren würde/ weil es täglich kalt oder naß Wetter war. Es fand sich zwar einer unter uns / der wolte von Purgier-Pillen schwatzen/ allein Se. Majest. schlug es glatt ab/und fragte: Ob man auch den Kasten mitgebracht? als Sie aber verstanden/wie er noch nicht fertig/ gieng Sie ohne was zu gebrauchen/nachdem Sie sich diesen gantzen Tag innen gehalten/ zur Ruhe.

Den 5. Donnerstags befand sich Se. Maj. in allen besser als zuvor / die Beine waren nicht mehr so dicke als sonsten / der Leib nicht mehr so harte / so gieng auch der Urin wacker ab. Se. Majest. legte sich in weiten flenellen Strümpffen/wie Sie schon öffters gethan hatte/zu Bette.

Den 6. Freytags observirte ich / daß Se. Majest. schwerlich Athem holete/mit dem Husten wenig auswarff/ und noch nicht auff dem Stuhl gewesen war. Sie nahm vor dem Thee einen guten Löffel voll Senff-Saamen / gab hernach viel Feuchtigkeit aus dem Munde/ hatte Nachmittags einen Abgang/und Abends jählinge Lust zu schlaffen/ daß Sie sich in aller Eyl bedienen lassen muste.

Den 7. Sonnabends stund Se. Majest. erst um 9. Uhr auff/ trat dennoch halb 10. Uhr in den Kasten/und blieb biß 4. Minuten nach 10. Uhr darinnen/

innen/trunck Thee Boey, und in kurtzer Zeit geriethen Sr. Majest. Beine und dickes Fleisch zu einen dicken leimhafftigen Schweiß / die Füsse aber blieben bey nahe gantz trocken. Als ich Sr. Majestät bedeutete/daß solches daher rührete/weil das Blut und die Säffte/welche am weitesten von dem Hertze sind/ und in den kleinesten Gefässen liegen/leichtlich in ihrem Lauffe gehindert würden/ antwortete Se. Majest. daß Sie es wohl verstünde/ brauchte des Nachts um 11. Uhr wieder den Kasten/ als Sie zuvor gespeiset hatte/und gienge darauff nach halbstündigem Schweiß zu Bette.

Den 8. Sontags hatte Se. M. die Nacht nicht wohl geschlaffen/ und meynte daß solches daher käme/ weil Sie den Abend zuvor zu spät und zu viel gegessen hätte/sagte ferner: Ich befinde mich wohl bey dem schwitzen / und absonderlich meine Beine viel geschlancker. Genosse sonst diesen Tag wenig/ und schwitzte den Abend was zeitlicher.

Den 9. Montags des Morgens trat Se. Majest. nach 8. Uhr in den Kasten in Beyseyn vieler Herren und Bedienten/wie auch der Herren Blackmore und Laurençe, welche wahrendem Schwitzen Sr. Majest. Puls fühleten. Als Se. Majest. durch den Hn. Blackmore gefraget wurde/ob Sie keine Bangigkeit/Schwindel oder Hitze über dem Deckel des Kastens empfänden/antwortete Sie mit einem frölichen Wesen: Nicht das allergeringste/ ergriff darauff Seiner Ev.

 Hand/

Hand/brachte dieselbe auff Ihre Beine/ welche Se. Ed. wie ingleichen auch hernach der Herr Laurence denen umstehenden Herren naß wiese/ wozu Se. Majest. sagte: **Diese Wärme thut mir auch im Leibe wohl**/ und gegen den Hertzog von Ormont, den Grafen von Rumney, Jersay, Silkerke und andere: **Sehet einmahl/ man kan die Hitze moderiren wie man will.** Des Mittags speißte Se. Maj. mit gutem Hunger/ und behalff sich des Abends/ als Sie aus dem Rath kame/ mit ein wenig Fleisch-Suppe/ brauchte hernach den Schwitz-Kasten/ schwitzte aber wenig/ weil der Spir. Lavend. ausgebrandt/ und keiner mehr bey der Hand war.

Den 10. Dienstags hatte Se. Maj. wohl geschlaffen/ bediente sich aber des Kastens nicht; weil Sie etliche Tage nicht vom Hofe gekommen/ und dennoch in das Parlament gehen muste/ besorgte ich/ Sie möchte sich erkälten. Sonst hatte Se. Majest. frühe Abgang gehabt/ trunck Choccolate, speisete Mittags ziemlich/ und ließ die Beine/ ohne daß Sie Abends etwas/ als ein wenig Fleisch-Suppe/ genossen/ schwitzen.

Den 11. Mittwochs stund Se. Maj. halb 9. Uhr auff/ sagte gegen Herrn Laurence, **daß Sie sich von dem an/ da Sie den Kasten gebrauchet/ besser/ auch die Beine weniger geschwollen befände.** Nahm nichts als ein wenig Choccolate, begab sich in das Parlament, und/ als Sie daselbst starck gesprochen/ zur Tafel/ liesse des Nachts die Beine gar langsam schwitzē/ wie auch

Den

Den 12. Donnerstags Morgens (den 1. Januar. nach dem alten styl.) und Abends. Se. Majest. war Mittags über der Tafel sehr frölich und gespräche / spatzierete und redete mit vielen Herren / und war diesen Tag bey Hofe ein sehr grosser Zulauff vom Volcke / da sich viele über Sr. Majest. Kräffte wunderten.

Den 13. Freytags gieng Se. Majest. nach Hamptoncourt, wohin ich folgte; den Kasten konte Se. Majest. nicht gebrauchen / weil in Deroselben kleinen Schlaff-Kammer eine neue Thüre gemacht wurde / welches verursachete / daß der Wind durchstriche.

Den 14. Sonnabends sagte mir Se. Maj. wie Sie wohl geschlaffen / auch besser gehen könte als vor diesem / liesse den Kasten zu Wasser wieder nach Kensington bringen / weil Sie diesen Abend noch schwitzen wolte / und der andre noch nicht fertig war / und gaben Sr. Majest. Beine diesen Abend in kurtzer Zeit mehr Schweiß als jemahls.

Den 15. Sontags waren Sr. Maj. Beine in gutem Stand ohne Geschwulst / und das dicke Fleisch innwendig gantz platt / drum thät Se. Majest. diesen Tag nichts vor Ihre Gesundheit / sondern ließ bloß den Herrn Blackmore Ihre Beine sehen.

Den 16. Montags wartete der Herr Laurence Sr. Majest. auff / und traff Sie in solchem Stande an / wie schon gesagt; Se. Majest. hatte 1. Stuhl gehabt / nahm Choccolate und eine hal-

be Stunde hernach Senff-Saamen / welcher auff unsre Anordnung so dünne als es möglich von Sr. Maj. Zuckerbecker überzogen war / gebrauchte tieff in die Nacht den Kasten / und das mit so gutem effect, daß ich

Den 17. Dienstags gar frühe Se. Maj. beym Thee fand / auff welchen ich Sie sahe 2. Löffel voll Senff-Saamen nehmen / und zu dem Grafen von Schærbourg und andre auff Englisch hörte sprechen: Ich befinde mich bey dem Schwitzen aus der massen wohl. Wie denn Sr. Maj. Beine bey geringer Hitze des Nachts so schwitzten/daß immer die Tropffen herab fielen / welches Sie Ihren Bedienten mit grossem Vergnügen sehen ließ.

Den 18. Mitwochs sahe jederman Se. Majest. in gutem Staat/Sie hielte in Essen und Trincken obgedachte Ordnung/hatte 3. sedes; als es aber Mitternacht wurde/ehe Se. Majest. in Ihre Schlaff-Kammer kam / bate ich den Kasten nicht zu gebrauchen.

Den 19. Donnerstags hatte die Geschwulst an Beinen so abgenommen / daß ich ein Stück von der Binde schneiden muste / denn sonst würden die Lacken so dicke über einander gekommen seyn. Auff den Abend aß Se. Majestät ein Schottisch Muß/ welches man Patteloes nennet/ dessen Sie sich von dar an des Abends öfters bedienete.

Den 20. Freytags gieng Se. Majest. nach

Ham-

Hamptoncourt, trat Abends in den Kasten/ befand sich wohl/ und kehrete

Den 21. Sonnabends zu Abend wieder nach Kensington, ohne hier oder dort was zu gebrauchen.

Den 22. Sontags war garstig Regen-Wetter/ und fand ich Se. Majest. so wohl nicht als zuvor/ ich riethe/ Sie möchte doch mäßig und was verdauliches essen/ und bey Ihrer Choccolate was warm Wasser trincken/ denn ich hatte gemercket / daß / wenn Se. Majest. Wasser / es mochte gleich kalt oder warm seyn/ zur Choccolate brauchte/ Sie davon Stüle kriegte/ worinnen Sie mir folgte. Zu Mittag hielt Se. Majest. offne Taffel / und nahm des Nachts nach gebrauchtem Schwitz-Kasten etwas langsam Ihre Ruhe/ worauff Sie sich

Den 23. Montags besser/ und

Den 24. Dienstags so wohl befand/ daß Sie hin und wieder in der Kammer ohne die geringste Hinderniß spatzierete/ daß auch der Herr Blackmore als er Sr. Majest. Beine von oben biß unten befühlete/ und ohne alle Geschwulst sahe/ versicherte/ daß alles nach Wunsch ergienge/ ersuchte hiernechst Se. Maj. mit mir/ daß Sie/ allen Zufällen vorzukommen/ purgiren möchte/ worauff Se. Majest. antwortete: Itzo nicht/ aber in ein oder zwey Tagen/ gieng darauf zum Grafen von Albemarle nach Witthal zur Tafel/ und brauchte Abends den Kasten.

Den 25. Mitwochs schlieff Se. Majest. biß

halb 11. Uhr / und war doch / als Sie auffgestanden / noch schläffrig / trunck Thee, und that diesen Tag weiter nichts.

Den 26. Donnerstags waren die Herren Laurence und Hutton bey mir / und nahm Se. Majest. obbeschriebne Pillen / hatte davon 4. Stühle ohne einiges Reissen im Leibe / genoß um 3. Uhr Nachmittags ein wenig von einer gekochten Henne / und kriegte des andern Tages

Den 27. Freytags noch 3. sedes, begab sich darauff nach Hamptoncourt, verrichtete da aber nichts / sondern kehrte / nachdem Sie die Nacht daselbst wohl geschlaffen /

Den 28. Sonnabends wieder nach Kensington / wo Sie Abends die Beine reiben und schwitzen liesse.

Den 29. Sontags fiel nichts merckwürdiges für / (Se. Majest. lebte auff gewohnte Weise) als daß Se. Majest. keine Lust zu essen hatte / weßwegen ich gegen die Herren Hutton und Laurence gedachte / wie man etwas verschreiben müste Sr. Maj. Magen zu stärcken / oder zum wenigsten in gutem Stande zu erhalten; es wurde aber diesen Tag nichts daraus / weil Se. Majest. des Abends gar wohl auff zu seyn schien.

Den 30. Montags kam auch nichts sonderliches vor.

Den 31. Dienstags speisete Se. Maj. mit bessern appetit, doch solche Speisen / welche ich vor schädlich hielte. Weil ich diesen gantzen Tag einige Mattigkeit bey Sr. Majest. verspüh-

spührete/ersuchte ich Sie bey Abend den Kasten zu gebrauchen/ welches Sie biß folgenden Tag ausstellete.

Den 1. Febr. Mittwochs hatte Se. Maj. kurtzen Athem/Ihre Beine waren ein wenig geschwollen/kriegte aber um 11. Uhr einen Abgang/ aß sparsam/ und ward um Nachmittage loßleibig/begehrte dennoch in den Kasten zu gehen.

Den 2. Donnerstags stund Se. Majestät frühe auff/ und sagte: Ich habe wohl geschlaffen/es ist mir auch recht wohl. Besuchte hierauf/ als Sie keine Bewegung mehr im Leibe fühleten/und was Chocolate getruncken/ die Printzessin/itzo Königin/ und den Printzen von Dennemarck/ und hielte das Mittags-Mahl beym Grafen von Albemarle.

Den 3. Freytags warteten nebst mir die Herren Blackmore und Laurence Sr. Maj. auf/ und gestunden/ Sr. Majest. Beine wären so/ daß man könte damit zu frieden seyn/ worüber sich der gantze Hoff erfreuete/ ersucheten ferner Se. Maj. darinnen fortzufahren/ und den Kasten/ die Binden um die Beine und den Senff-Saamen weiters zu gebrauchen/ worauff Se. Majest. auff Englisch antwortete: Ich sehe/ daß ihr das Bein-Umwickeln itzo gut heisset/ und gleichwohl seyd ihr vergangnes Jahr und noch unlängst so sehr darwider gewesen/ ihr habt mich ja gar gezwungen/daß ich es habe nachlassen müssen. Gienge darauff

nach Hamptoncourt, und saß diesen Tag drey Stunden zu Pferde.

Den 4. Sonnabends divertirte sich Se. Majest. mit der Jagd/und kam des Abends um 8. Uhr nach Kensington, da Sie mir sagte; Sie hätte wenig Lust zum essen / aber grosse Lust zu schlaffen/welcher letzteren Sie auch folgete.

Den 5. Sonntags fiel des Morgens nichts veränderliches für/ Se. Majest. verrichtete Jhre Sachen/und lebte nach der alten Weise. Des Abends geriethen Se. Majest. als Sie Jhre Beine im Kasten hatte/mit mir in einen Discours von der heutigen Medicin, Chirurgie und Anatomie, und von denen die darinnen excelliren / kame endlich auff etliche Herren / welche mir öffentlich feind waren; allein ich redete von denen letzteren so viel/ als ich verantworten konte / und der Billigkeit gemäß war. Es waren ausser denen Dienern 3. vornehme Herren und ein Leib-Medicus dabey. Allein von diesem Gespräch bey andrer Gelegenheit ein mehrers; hier habe ich es nur deßwegen melden wollen/ daß man daraus sehen möge/ wie Se. Majest. damahls fröhlich und munter gewesen / wie Sie dann zuweilen hertzlich lachete.

Den 6. Montags war Se. Majest. sehr frühe auffgestanden/ brachte lange Zeit mit etlichen Herren in Jhrem Cabinet zu/und war sonst diesen Tag nichts zu mercken/wie auch

Den 7. Dienstags/ da Se. Majest. um 7.

Uhr

Uhr schon angekleidet war / und zu Mittage bey dem Grafen von Albemarle speisete.

Den 8. Mittwochs war Se. Majest. nicht weniger wohl auff / redete so wohl unter dem Choccolate-trincken / als Mittag- und Abend-Essen/von allerley Sachen/ gieng / als Sie den Tag wohl zugebracht / sehr langsam zu Bette / wie auch

Den 9. Donnerstags.

Den 10. Freytags reisete Se. Majest. nach Hamptoncourt, brauchte des Nachts den Kasten / kehrete

Den 11. Sonnabends wieder nach Kensington, da Se. Majest. Abends sehr langsam sich wieder des Kastens bedienete / und klagte / wie Sie diesen Tag von Winden und Auffsteigen incommodiret worden / wolte gerne was dafür einnehmen.

Den 12. Sontags stund es wieder gantz gut mit Sr. Majestät/aber des Abends merckte ich/ daß die Füsse geschwollen waren / und sonderlich die Zähen.

Den 13. Montags passirte nichts sonderliches/als daß Se. Majest. Abends zeitlich in den Kasten gieng/an welchen ich ein wenig Ol. Lign. Rhod. geschmieret hatte / weil das eichne Holtz von der langen Hitze durchwärmet übel riechen wolte.

Den 14. Dienstags waren die Herren Blackmore und Laurence gegenwärtig / als Se. Majest. auffstand/ und vollkommen mit mir einig/

nig/daß Deroselben Leib/absonderlich die Beine/ in gutem Stande wären/und sagte der Herr Laurence auff Englisch: **Ob gleich Ew. Majestät Beine abnehmen / so lassen sich doch anderwerts keine Geschwulsten oder andere Zufälle blicken.** Hierauff umwunde ich Sr. Maj. Beine zu Ihrem Vergnügen; des Abends fiel sonst nichts vor / als daß sehr ungestühm Wetter war.

Den 15. Mittwochs/ wie auch

Den 16. Donnerstags waren Se. Majest. Beine wiederum einiger massen geschwollen / ich bate Se. Majest. des Abends/Sie möchte in den Kasten treten / bekam aber zur Antwort: **Es hat nicht viel zu bedeuten/ ich muß schlaffen gehen.**

Den 17. Freytags gieng Se. Majest. nach Hamptoncourt, da ich erst des Abends sehr langsam ankam / weil ich auff Deroselben Ordre zu Londen einen Patienten besuchen muste ; als ich Se. Maj. bedienet hatte/ kehrte ich des Nachts um 1. Uhr wieder zurücke/kunte also

Den 18. Sonnabends Sr. Majest. nicht auffwarten/als auff den Abend / da Sie wiederum zu Kensington, nachdem Sie sich unterweges mit Jagen divertiret/ware angekommen.

Den 29. Sontags gehabte sich Se. Majestät sehr wohl/hatte diesen Tag 2. Stühle/ und brauchte Abends den Kasten.

Den 20. Montags war nichts auffzuzeichnen.

Den

Den 21. Dienstags begab sich Se. Majest. in das Parlament/ und fand ich des Abends Ihre Beine geschwollen/ nebst kurtzen Athem.

Den 22. Mittwochs brachte Se. Maj. den gantzen Tag mit hohē Standes-Personen zu/ forderte/ als Sie zu Abend ein wenig gegessen/ den Kasten/ liesse den Herrn Laurence die Beine/ so gantz naß vom Schweiß waren/ fühlen/ und/ nachdem Sie heraus getreten / dieselbe auch sehen. Als Sein Edl. bezeugte / daß alles gut gieng / begab sich Seine Majestät nachdem sie zuvor weite Strümpffe von Flenel angezogen/ (denn daran hatte sich Se. Majest. eine Zeit her gewöhnet) zu Bette; doch zogen Sie selbige des Nachts wiederum aus / unter dem Vorwand/ sie wären theils zu warm / theils hinderten sie am Schlaffe.

Den 23. Donnerstags hatte Se. Majestät früh Stühle/ befand sich wohl und lebte/ wie Sie etliche Wochen her zu thun gewohnet ware:

Den 24. Freytags jagte Se. Majest. auff dem Wege biß nach Hamptoncourt, kam

Den 25. Sonnabends Abends langsam wieder nach Kensington, hatte unterweges nicht lange gejaget / weil Sie wegen schlimmen Wetters bald auffhören müssen.

Den 26. Sontags stellete sich nichts veränderliches vor. Se. Majest. lebte in gutem Zustande/ gebrauchte Nachts um 11. Uhr den Kasten/ und trunck ein wenig Ael, ehe Sie zu Bette gienge;

Den

Den 27. Montags wartete der Herr Blackmore Sr. Majest. auff/ und sagte / als er den Puls gefühlet/die Beine betrachtet/und alles erwogen hatte/ daß Se. Majest. sehr an Kräfften zugenommen/auch nicht mehr so keuchte. Diesen Morgen nahm Se. Majest. erst was Senff-Samen / dann Thee, und endlich Chocolate, klagte des Abends langsam/ wie auch

Den 28. Dienstags frühe über den Magen und Aufsteigen der Winde/ich schlug dann denen Herren Hutton und Laurence folgendes Mittel für:

Oben stund:

Vor den König

℞. Conſerv. menth. ℥ß.
Cort. aurant. condit. ℥j.
Sem. Coriandr. ℈j.
Syr. cithor. cum rheo ℥ß.
M. ſ. a.

Sumat ſingulis diebus horâ matutin. ſept. nuc. avellan. quantit. formâ boli.

Dieses approbirten Ihre Edl. und ich unterschrieb nebst ihnen das Recept. Se. Majestät unterdessen aß den Abend was kalt Fleisch / und ließ hernach die Beine schwitzen.

Den 1. Martii Mittwochs speisete Se. Majest. in des Grafen von Albemarle Hause/war in allen gesund/wie auch

Den 2. Donnerstags/und gieng

Den 3. Freytags starck und frölich nach Hamptoncourt, wohin ich folgete / und so wohl diesem Abend/als auch des andern Tages

Den

Den 4. Sonnabends Morgens Se. Maj. bediente; Muste aber halb 10. Uhr auf Ihren Befehl nach Londen reisen/ und die Gräfin von Albemarle in Ihrer Unpäßlichkeit besuchen. Des Abends um 7. Uhr wurde ich durch des Grafen von Albemarle Stallmeister/ den Herrn Brigdes, geholet/ und vernahm / als ich in des Grafen Hauß kam/ daß der Herr du Pré, des HochEdlgebohrnen Herrn von Ouderkerk Stallmeister/ mich auff Königliche Ordre gesuchet/ indem Se. Majestät mit dem Pferde gestürtzet/ worauff ich alsobald nach Kensington fuhr; als ich aber daselbst weder Se. Majest. noch nähere Nachricht antraf/ machte ich mich fertig nach Hamptoncourt zu gehen/ alleine der Herr du Pré kam gleich mit Bericht: Se. Majest. Befehl wäre/ daß ich Ihrer hier erwartete. Gegen 9. Uhr kam Se. Majest. in einem Schlaff-Rocke/ hatte den rechten Arm eingewickelt/ und sagte gegen mich / als Sie durch die grosse Kammer gienge: *Ich habe hier einen Zufall an meinen Arm bekommen/ kommet und sehet einmahl darnach.* Und als Sie sich in der kleinen Kammer nieder gelassen/ erzehlete Sie mir und denen so um Sie stunden/ auff was weise Sie dazu gerathen/ mit folgenden Worten: *Ich ritte zu Mittage im Perck/ und da ich das Pferd aus dem Schritt in den Gallop bringen wolte/ fiel es auff die Knie/ ich gedachte es mit dem Zaum auffzuziehen/ alleine es stürtzte vorn über/ und darnach auff die Seite/ und also fiel ich auff meine*

ne rechte Schulter zu Boden; Es ist wunderlich denn es war auff gleicher Erden. Ronsiat (Sr. Majest. Leib-Chirurgus) spricht / es wäre ein Beingen zerbrochen/ ich fühle auch hinten auff dem Rücken Schmertzen / hier/ hier: (da wiese Se. Majest. mit der lincken Hand auff das Schulter-Blat.) Nach einem kleinen Wort-Wechsel/ da einige Herren meynten / das Bein würde wohl nicht zerbrochen seyn/ andere/ es wäre nur eine Contusion, und Se. Majestät dann und wann einen stechenden Schmertzen fühlete/ ließ Sie mich den Verband loß machen/ und sagte: Kommet/ sehet einmahl darnach. Unterdessen hatte ich Sr. Majest. Puls gefühlet/ und richtig befunden/ fragte dennoch Se. Majest. ob Sie auch erschrocken / worauff Sie mit nein antwortete; war derhalben mein Rath/ weil ich mein Absehen zugleich mit auff die Kranckheit richtete/ das Aderschlagen nachzulassen. Als ich nun den Verband abgenommen/ fragte mich Se. Majest. Was ist es? Ich versetzte / wie das rechte Schlüssel-Bein unten/ wo es sich mit dem Procefs des Schulter-Blats connectiret / allem Ansehen nach zerbrochen wäre. Se. Majestät fragte hierauff wieder: Ist es auch recht gerichtet? Worauff ich mit Nein antwortete/ und das Ende von dem längstẽ Theile aufwerts gegen die Haut augenscheinlich hervor steckte; zu dem Herrn Ronsiat aber sprach: Faites Justice à vous même, Monsieur Ronsiat, l' os est il bien remis? Mein Herr Ronsiat, er sey sein eigner Richter/

ist

ist das Bein recht gerichtet worauff er replicir-te: Je l'ais pourtant bien remis, mais par le mouvement du Carosse, ou par ce qu' on a resolu l'appereil, je trouve, que les os ne sont pas à present bien jointez. Daß die Beine itzo nicht recht an einander stehen/das sehe ich wohl / und das muß entweder von dem Stossen der Carosse herkommen/oder/wie man das Verband hat loß gemacht/ich habe es einmahl recht gesetzet. Demnach befahl mir Se. Majest. den Bruch in Ordnung zu bringen/welches ich auch thate / und denselben nach der Kunst versahe/worauff Se. Maj. alsobald das Bette einnahm/ und so wohl schlieff/ daß die Herren/die in der Kammer gewesen waren / des Morgens versicherten/ Sie hätten Se. Majest. nicht das geringste klagen hören.

Den 5. Sontags fand ich alles in gutem Stande/ denn Se. Maj. hatte nicht die geringsten Schmertzen/noch Fieber / noch grosse Geschwulst an dem Bruche / war dreymahl diesen Tag auff dem Stuhle/und schmeckte Ihr das Mittags-Mahl so / daß Sie sagte: **Ich habe viel und mit gutem Schmack gegessen.** Die Herren/Hutton, Blackmore und Laurençe, kamen gewisse Stunden nach Hoff/ und Abends funde ich die Binde ziemlich schlapp und locker; doch als ich dieselbe etwas anziehen wolte/ sagte Se. Maj. **Ich versichere euch / ich will meinen Arm schon stille halten/ bindet es nur nicht fester/ es hindert mich sonst an Athem holen.** Ich faßete derhalben den Ellbogen in ein Serviet,

machte das um den Halß herum / und halff Se. Majest. welches ich von dem Zufall an biß an Ihr Ende nach diesem allezeit verrichtet/zu Bette bringen.

Den 6. Montags blieb alles in vorigem Stande/Se. Majest. hatten selbige Nacht wohl geruhet / und empfingen von vielen grossen Herren / unter denen auch der Bischoff von Kantelberg/welcher in Sr. Majest. kleinen Kammer ein Gebet verrichtete/ den Besuch.

Den 7. Dienstags kamen die Herren Hutton, Blackmore und Laurençe frühe nach Hofe. Se. Majest. hatte viele Grosse um sich / und sahe Nachmittag mit grosser Auffmercksamkeit an einem Sceleto, wie und wo Ihr Zufall war/schriebe des Abends 1. biß 2. Briefe auff einem halb runden Brete/welches ich an Ihren Stuhl hatte anmachen lassen.

Den 8. Mittwochs kam nichts sonderliches für. Se. Majest. hatte wohl geruhet / und ich zog die Binde mit Steck-Nadeln hier und dar etwas an.

Den 9. Donnerstags sahen wir / (denn itztgedachte Sr. M. Leib-Medici waren nun allemahl beym verbinden) daß Se. Majest. Beine über die Gewohnheit geschwollen waren / hatte auch nicht so wohl als sonst geschlaffen. Ich hielte zwar starck an / Se. Majest. möchte belieben/ein wenig zu schwitzen/alleine es wurde abgeschlagen. Weil auch auff dem lincken Knie sich eine à parte hochrothe und schmertzhafftige

Ge-

Geschwulst hervor thate / wurden dicke Tücher mit warmen Spir. lavend. auffgeleget / wovon sich die Geschwulst des Abends sehr verzoge / und die Schmertzen aussen blieben.

Den 10. Freytags berichtete Se. Majest. wie Sie besser als vergangne Nacht geruhet; drauff machte ich in vieler grossen Herren Gegenwart den Band auff / weil sich die Binde / Drucklappen und Schienen zu verrücken begunten / und befanden wir / ich und Sr. Majest. Leib-Medici, daß das zerbrochene Bein accurat an einander stund / worauff mir Se. Majest. befahl / den nöthigen Band wiederum zu verrichten. Immittelst observireten wir über den gantzen Leib / und sonderlich in der rechten Hand / einige Geschwulst; um die Gegend aber / wo das Bein gebrochen gewesen / war am wenigsten zu sehen. Was sonst Se. Majest. anbelangte / war alles gut / Sie hatte appetit, sedes, keine Schmertzen / und des Abends / als Sie ein wenig herum gegangen / und sich auff meinen Arm gelehnet / Lust zu schlaffen.

Den 11. Sonnabends / hatte die Geschwulst an denen Knien ab- hingegen die an denen Beinen und der Hand zugenommen / daß sie auch biß an den Ellbogen reichete / wir gaben dessen die Ursache / weil Se. Majest. in etlichen Tagen keine Motion gehabt / immerfort gesessen oder gelegen / über dieses starck aß und tranck / und die Hand so weit herunter hangen liesse / wir steckten deß-

wegen den Schleyer/ worinnen Se. Majest. den Arm trug/ etwas höher auff der Brust an.

Den 12. Sontags war nichts merckwürdig/ als daß die Geschwulst an der Hand mehr zu als ab nahm.

Den 13. Montags ohngefehr um 9. Uhr brauchte Se. Majest. den Schwitz-Kasten/ wie auch

Den 14. Dienstags/ und befand sich in allen besser. Der Band wurde in Beyseyn der Herren Blackmore und Laurençe abgenommen/ alles bey gutem Stande angetroffen/ und durch mich wiederum angeleget. Se. Majest. schwitzte ein wenig/ bekam hierauff solche Lust spatzieren zu gehen/ daß Sie sich auff die Gaanery begaben/ biß Sie auff einen Stuhl in Schlaff fielen. Zur Vesper-Zeit war Se. Majest. die sehr wenig gespeiset hatte/ noch gantz schläffrig/ und hatte des Abends Schauer und Fieber / worgegen Sie doch nichts einnehmen wolte/ sondern gieng um 11. Uhr schlaffen.

Den 15. Mittwochs hatte Se. Maj. wohl geruhet/ kriegte aber Nachmittags/ als die Herren Hutton und Blackmore wieder verreiset waren/ Husten und Fieber/ welche biß in den Abend anhielten. Se. Maj. wolte/ ob ich schon darum bate/ sich nicht ins Bette legen/ auch nicht einmahl den Schlaff-Rock anziehen/ nahme doch endlich um 8. Uhr etwas Fleisch-Suppe. Immittelst waren auff mein Verlangen die anderen Leib-Medici durch den Groß-Kammer-Herrn entboten

ten worden / allein der Herr Blackmore war der erste/mit welchem ich folgende Medicamenta auffsetzte / welche hernach der Herr Laurence unterschriebe/wiewohl Se. Majest. nichts darvon gebrauchen wolte/ und zwischen 8. und 9. Uhren zu Bette gieng.

Oben stund:

Vor den König

℞. Pulv. è chel. ♋.
comitiss. ana. gr. Xij.
M. f. Pulv. sumend. statim, & cras mane repet. in cochlear. Julap. sequ. superbib. ejusd. cochlear. IV.

℞. Aqu. ceras. nigr. ℥ix.
epidem. ℥ij.
margar. præp. ʒiß.
Sacch. alb. q. s.
M. f. Julap. sumat. cochlear. IV.
in langvoribus.

℞. rad. alth.
consolid. maj.
irid. flor. ana. ℥ß.
fol. agrim.
capill. Vener. ana. Mß.
fic. pingv.
dactyl. ana. num. V.
Sem. fœnic. ʒj.
coqv. in s. q. aqv. hord. ad ℔ij. Colat. add.
syr. de alth. Fernal.
papav. errat. ana. ℥ß.

 F. de

F. decoct. depuret. exhib. ℥iij. aut IV. ter in die.

Richard Blackmore, Th. Laurençe, Godfr. Bidloo.

Den 16. Donnerstags stund Se. Majestät früh um 7. Uhr auf/hatte ziemlich wohl geschlaffen/ tranck erstlich was Mandel-Milch / nahm hernach eines von denen verschriebenen Pulvern/und darauff Theé, hatte des Morgens drey kleine harte Stühle / des Nachmittags Reissen im Leibe/und zwischen 1. und 4. Uhr drey so grosse sedes, daß wir uns für dem Durchlauff fürchteten; Weil aber auch Se. Majest. innerhalb 2. Tagen durch den Husten wenig ausgeworffen / hielten wir (die Herren Hutton, Blackmore, Laurence und ich) vor das beste Sr. Majest. ein Clystier zu appliciren/aber Se. Majest. wolte es nicht eingehen/ warff zwar viel aus / wurde doch zusehens schwächer / und kunte durchaus nicht zum Einnehmen des verschriebenen Brust-Trancks/ welchen Sie nur probiret hatte/gebracht werden/ sondern sagte: So bald ich nur die Feigen nennen höre/so eckelt mir schon vor dem Trancke. Indem nun der Herr Millington zugleich mit bey Sr. Majestät war/wurde allgemeiner Rath gehalten/und redete itztgemeldter Herr Se. Maj. als er Deroselben Puls/ wie auch die Beine und das dicke Fleisch gefühlet und gesehen / auf Englisch also an: Fürwahr/ Sire, ich hätte nicht gedacht Eu. Majest. in so gutem Stande zu finden/

ich

ich bin von Hertzen darüber erfreuet. Unterdessen wurden folgende Mittel verordnet:

Rec. Theriac. Andromach.
spec. de Confect. hyacynth. ana. ℈j.
pulv. è chel. comp.
corall. præp. ana. gr. XV.
Syr. papav. errat. q. s.
F. Bolus sumend. circa hor. 6. & superbib. haustul. decocti suprascript. aut Julap. perlat. cochl. IV. repet. bolus post 6. horas durante diarrhæa.

Th. Millington, Hutton, Rich. Blackmore, Th. Laurençe, G. Bidloo, Ed. Browne.

Den 17. Freytags/da der Band schon von denen Schultern genommen war/hatte Se. Maj. ziemlich geschlaffen/ das Fieber hatte zwar wohl nicht zu / die Kräffte aber doch abgenommen; Se. Majest. gebrauchte einige Hertzstärckungen/ wolte gar nichts essen / und brach sich des Nachmittags/welches so offt geschahe / als Se. Maj. etwas nehmen wolte / ohne daß das Fieber stärcker wurde. Das Wesen/welches Se. Majest. iedesmahl auff 5. biß 6. Löffel voll von sich gabe/ war grünlicht/dünne/und roche scharff/veränderte sich / nachdem Se. Majest. diß oder jenes tranck. Als ich mit dem Herrn Kien allein bey Sr. Majest. ware/sagte selbige zu mir: Ich bin schwach / und habe alle Tage meine neue Kranckheit/gestern Durchlauff/nun Brechen/ fühlet meinen Puls einmahl/fühlet ihr wohl/

wie schwach ich bin? Ich antwortete: Sire, Eu. Majest. Kranckheit machet uns nicht so viel Sorgen/ als das Abnehmen der Kräffte/ doch meinen Gedancken nach thut die Natur so viel / als sie kan/ den Leib davon zu bringen; Man hat gleichwohl erfahren/ daß die Stühle / so Eu. Majestät gestern gehabt/ kein Durchlauff gewesen/ ich will auch hoffen/ daß dieses Brechen eine Entledigung seyn werde/ die man in der Medicin Crisin, das ist eine Retterin von der Kranckheit nennet. Se. Majest fragte hierauff: **Was sagen denn die anderen Doctores dazu? wo sind sie?** Und weil Ihre Edl. auff meinem Zimmer waren/ schickte mich Se. Majest. nach Ihnen / worauff gleich der Herr Millington und Blackmore mit mir nach Sr. Majest. giengen / und / welcher gestalt ich ihnen Sr. Majest. Schwachheit und Brechen bekandt gemacht/ vorbrachten / mit Bitte/ Se. Majest. möchte sich so wohl Speise als Artzneyen zu nehmen etwas zwingen/ Sie wären mit mir der Hoffnung/ den Leib / wenn sich nur ein wenig Kräffte wieder fänden/ noch wohl davon zu bringen. Was man verordnete/ war dieses:

Repetatur Julap. perl. add.
pulv. e chel. ♋. comp. ʒj.
Exhib. coch. IV. in langvoribus præsert. ingruente paroxysmo.
Rec. pulv. è chel. ♋ comp.
comitiss. ana. gr. Xij.
Syr. pap. err. q. s.

F. Bo-

F. Bolus exhibend. tertiâ quâque horâ superbib. Julap. perl. suprascr. cochl. IV.
Continuetur usus decocti albi.
Rec. Sal. vol. oleos. ℥iij.
sumat. qt. XV. in quovis haustulo decocti albi aut Julap. præscr.
Th. Millington, Joh. Hutton, Rich. Blackmore, Th. Laurence, G. Bidloo.

Als man wiederum vom essen zu reden anfangen wolte / sagte Se. Majest. auff Englisch: **Glaubet mir / Ihr Herren / gewiß ich kenne mich selbst / gezwungen essen thut mir kein gut.** Inzwischen hatte der Königliche Rath / vor welchem wir Sr. Majest. Leib-Medici öffters erschienen / (und vor welchem allemahl der Herr Millington das Wort führete) Nachricht von des Königs Zustand / und daß wir / was des Königes Kranckheit / die Mittel davor / it. Deroselben Diæt anbelangete / eines Sinnes wären; über dieses erklärten sich die Englischen Doctores, wie sie alles / was ich gethan hatte / approbirten / welches als ich es hernach Sr. Majest. in Gegenwart der Hertzogen von Qveensbury, Ormont, Grafen von Rumney, Carlisle, Malbouroeg, Herrn von Ouderkerk und noch anderer Herren erzehlete / antwortete mir Se. Majest. gnädigst und wohl zu frieden mit meinem Eyfer / welchen ich vor Ihre Erhaltung getragen / von Ihrem Vertrauen / welches Sie zu meiner Erkäntniß in der Medicin hatte / welches ich / um die Nachrede eigenes Lobes

zu verhüten/mit eben denselben formalien aus Ehrerbietigkeit hierher nicht setzen darff. Se. Majest. ließ sich um 8. Uhr zu Bette bringen/ schlieff aber wenig; da indessen die Herren Hutton und Harel in der grossen Kammer wachten/ weil ich in der kleinen vor Sr. Majest. Bette blieb.

Den 18. Sonnabends war Se. Maj. sehr schwach/hatte zu Mittage das Fieber etwas stärcker/gebrauchte verschiedene hier folgende Medicamenta:

Rec. Empl. stomach. mag. q. s.
applicetur ventriculi regioni.
Rec. Confact. Raneleagh. ℥ß.
exhibeatur statim & quaqve horâ repet.
Superbib. Julap. infra præscr. cochl. IV.
Persistat in usu Sal. vol. oleos. ad mod. præscr.
Rec. Tinct. croc. ℨij.
sumantur gt. XX. in haustul. decoct. alb. aut Julap. Cardiac. seq. in languoribus.
Rec. Aqv. ceras. nigr. ℥iv.
lact. alexith. ℥v.
epidem. ℥ij.
cinam. ten. ℥j.
Sacch. q. s. f. Julap. continuetur usus decocti albi.

Unten stund:

Th. Millington. Joh. Hutton, R. Blackmore, Th. Laurence, G. Bidloo, Ed. Browne, Chr. Harel.

Jtzt-

Jtzt beschriebenes Pflaster legte man frühe auff Sr. Maj. Magen/und Se. Majest. behielt alles/was Sie so wohl von Speise als Artzneyen zu sich nahme/bey sich. Zur Vesper-Zeit ungefehr wartete der Her Coladon Sr. Majest. zum erstenmahl mit auff/so daß nun unserer 8. Doctores beysammen waren/ und wurde nach einiger Uberlegung folgendes verschrieben/und von uns allen unterzeichnet:

Rec. Extr. Cortic. Peruv. ℥ij.
F. Pill. s. a. num. XXIV.
sumantur quatuor tertiâ quâque horâ superbib. haust. Julap. novisſ. præscr. cochl. 3. aut 4. per intervalla paroxysmi.

Se. Maj. brauchte dieses / da unterdessen der Rath in grosser Anzahl die gantze Zeit versamlet war/vor welchem wir öffters erscheinen musten/da dann der Herr Millington von allen Rede und Antwort gab/ausgenommen wenn einer oder der andre von uns absonderlich etwas gefraget wurde. Hier beschloß man auch Sr. Majest. eine gewisse Hertzstärckung/welche unter dem Nahmen W. Raleigs Cordial bekant ist/nicht aber das so genannte Zellische Gold-Pulver zu versuchen.

Allein indem mich Se. Majest. aus dem Rathe holen liesze / konte ich bey dem Schlusse nicht zugegen seyn / weil mir der Hertzog von Sommerset/als Præsident, befahl / Se. Majest. zu bedienen. Kurtz hierauff kamen nebst hochgemeldtem Hertzog die Hertzogen von Devonshire

und Queensbury mit vielen andern Grossen vor Sr. Majest. Bette/und ersuchten mich/nachdem sie lange mit Sr. Majest. gesprochen/ ich möchte dieselbe bereden/Speise und Medicamenta zu nehmen/weil wir im Rathe gedacht hatten/daß unsre Hoffnung nechst Gott in dem bestünde/wenn Se. Majest. Speise und Artzneyen gebrauchen wolte; Ich that so viel als ich konte/ und sagte es auff fein gut teutsch / denn so war mir befohlen/ und hatte der Graff von Albemarle und andre Herren die Gutheit/ es an hochgemeldte Herren Abgeordnete des Raths auff Englisch zu referiren: Hierauff antwortete Se. Majest. gebet mir was/ ich will nehmen / was ihr meynet/ das mir gut ist. Nahm hierauff etwas von gedachtem Cordial, hernach was glüenden Wein/ und endlich ein wenig warmen Claret-Wein/ legte sich stille nieder / und befahl mir allergnädigst schlaffen zu gehen/ wenn Sie mich von nöthen hätte/wolte Sie mich holen lassen. Es war nach Mitternacht / als ich auff meine Kammer kam/da unterdessen etliche Herren/ viele Bedienten/ wie auch etliche Doctores bey Sr. Majestät wacheten. Zwischen 1. und 2. Uhr wurde ich berichtet/ wie Se. Majest. kümmerlich etwas geschlummert/und hernach/ daß sie wieder etwas von denen letztverschriebenen Medicamenten genommen hätte.

Allein gegen 3. Uhr wurde ich auff Sr. Maj. Ordre geholet/und fand viele Herren in der Kammer/als mich der Herr Laurence berichtete / was

in

in meiner Abwesenheit in anderthalb Uhr ungefehr passiret war. Se. Maj. wie ich ihr nach dem Puls fühlete/sagte: Ich habe eine schlimme Nacht gehabt/ich schlaffe nicht. Und wiederum/als Sie sich auff die andre Seite gesetzet/und sich an mich lehnete: So solte ich wohl schlaffen können/ sitzet bey mir/ und haltet mich so was. Worauff ich ein klein Haupt-Küssen auff meinen Arm und Brust legete/ an dem Bette auff Sr. Majest. lincken Seite saß / und Ihr Haupt im Arme hielt. Sr. Maj. Beine/ welche Sie aus dem Bette gestrecket/wurden mit einem Schlaff-Rock zugedecket/ schlieff also Se. Majest. ungefehr anderthalb Stunde/und sprach zu mir/ als Sie wacker worden: Ihr könnet mich nicht länger halten; Weßwegen ich Monſ. Fremin an die rechte/und Monſ. Suwel (beyde Sr. Maj. Bediente) an die lincke Seite stellete/ welche die Küssen in ihren Armen halten musten. Als ich hierauff wiederum Sr. Majest. Puls gefühlet/ auch dem Herrn Laurence fühlen lassen/ weckte man die andren Doctores, und ich gieng Sr. Ehrwürden dem Bischoff von Salisbury, welcher in der grossen Kammer saß/ zu notificiren/ in welchem Stande wir Se. Majest. befänden/ersuchte Se. Ehrwürden/sie wolte thun/ was sie von wegen Ihrer Pflicht und des Reichs Kirchen-Gewohnheit in dergleichen Vorfällen zu thun vor nöthig hielte/worauff Se. Ehrw. fragte/ob dann Se. Maj. so sehr kranck wäre? ich/ wie auch die Herren Millington und Blackmore/ die unterdessen

sen Se. Majest. besuchet hatten / antworteten: Wir halten dafür/daß es Se. Majest. nicht lange mehr machen werde / derohalben wurde der Ertz-Bischoff von Kantelberg geholet / welcher/ nachdem er mit Sr. Maj. gesprochen / wie auch mit hochgemeldter Sr. Ehrw. Deroselben das hochheilige Abendmahl ungefehr um 5. Uhr reichete. Unter allen diesen heiligen Verrichtungen und Weinen und Seufftzen der Umstehenden sahe man an Sr. Majest. nicht die geringste Veränderung/als welche Ihr Wesen gantz andächtig und darbey freundlich hatte/redete zuweilen mit dem Grafen von Albemarle und anderen Herren/welche Sie wuste/daß sie vor dem Bette stunden; absonderlich aber erhub Se. Majestät Ihre Stimme gegen den Hoch-Edl. gebohrnen Herrn von Ouderkerk, als Sie von selbigem auf die allervergnügteste Weise Abschied nahme; Weiters bestellete Se. Majest. noch etliche Sachen/und ließ unterschiedene von Ihren Dienern vor sich kommen. Eben nach 7. Uhr sagte Se. Majest. die / wie gemeldet/in denen Armen zwey Ihrer Kammer-Diener lag/ zu mir / als ich vor dem Bette stund/und Mons. Williams an meiner lincken/ Mons. Langbodem (beyde Sr. Majestät Leib-Bediente) an meiner rechten Seiten hatte: **Gebt mir eure Hände / und helffet mir was auff.** Und abermahls/nachdem Sie mich starck angesehen hatte: **Mein Herr / ich dancke euch vor eure getreue Dienste / die ihr an mir gethan habt /** drückte dabey meine beyde Hände

hertz-

hertzlich. Ich antwortete: Sire, ich dancke Eu. Majest. daß Sie mich würdig erkennet/ Ihr zu dienen; Als mich aber Se. Majest. so beweget sahe/ daß ich nicht mehr reden konte/ ließ Sie meine Hände gehen/ und legte sich hinten über/ sagte gegen die Bedienten / so sie hielten: Niederwerts/ niederwerts/ besser/ besser. Ich gieng unterdessen vom Bett auff die Seite mich zu recolligiren/ allein unterschiedliche Herren/ und unter denen der Hertzog von Qveensbury, Ormont nebst andern Englischen Grossen/ von welchen ich/ wie auch von der gantzen Englischen nation, so viel ich mit umgangen bin/ alle Ehre und Freundschafft genossen habe/ wie auch die teutschen Herren muthigten mich an / alsobald wieder zu dem König zu gehen/ welches ich auch thate. Vergebt mir/ Leser/ daß ich alles / was mit mir vorgegangen/ ausdrücklich hier erzehle/ ich bekenne/ (hoffe auch/ es werde mir es niemand für übel halten) daß ich es mit Vorbedacht hierher setze / so wohl das grosse Vergnügen und die Ehre (vor welche ich mir es halte / dergleichen Worte aus dem Munde eines so weisen und sterbenden Königs gehört zu haben) auszudrücken/ als auch um meinen Lands-Leuten zu zeigen / daß ich / als ein Frembdling/ denen Englischen dennoch nicht unangenehm gewesen.

Wie ich nun wieder kam/ fragte mich Se. Majest. welche kaum noch Athem zu holen vermochte: Kan das noch lange so währen? Worauf ich antwortete: Nein/ und Se. Majest. wieder-

um:

um: Wie lange wohl? Ein biß anderthalbe Stunde/versetzte ich/doch kan Eu. Majest. auch wohl in einem Augenblick erlöset werden. Als ich darauff Sr. Majest. Puls nochmahls fühlete/ sagte Sie zu mir: Ich sterbe noch nicht/und indem Sie mich bey den Händen hatte: Halt mich fest. Ich nahm nach einigen Reden ein Serviet, goß etwas Spir. Lavend. darauff/ welches Seine Maj. sahe und fragte: Was ist das? als ich antwortete: es ist was daran zu riechen/wieß Seine Majest. daß ich es Ihr unter die Nase halten solte. Gegen halb 11. Uhr gab man Sr. Majest. ein wenig von dem oben beschriebenen Stärck-Tranck/darauff sprach Sie noch mit etlichen entbotenen Personen / und endlich mit dem Grafen von Portland / doch so sachte / daß Se. Hochgeb. ob Sie gleich das Ohr an Sr. Majest. Mund hielte / nicht mehr als etliche Worte verstunde. Wenig Minuten hernach legte sich Se. Majest. gantz hinten über / beugte den Kopff auff die lincke Schulter/und war noch bey vollkommenem Verstande / schloß die Augen / und nahm also mit zwey oder drey sachten Zügen den 19 um 8 Uhr aus dieser Welt Ihren Abschied.

Jeglicher Mensch nehme sich an Sr. Majest. Ende ein Vorbild Christlich sterben zu lernen; Die Nachkommen behalten Sr. Majest. Nahmen in würdiger Gedächtniß / und GOTT des grossen Königs Seele in Ewigkeit.

Nachdem den 19 und 20 Sonn- und Montags durch den Rath die Befehle und Brieffe dazu

waren

waren ausgefertiget worden / wurde die Königliche Leiche den 21 Morgens um 10 Uhr aus der kleinen in die grosse Kammer gebracht/auff eine Tafel geleget / und daselbst besichtiget und geöffnet durch und in beyseyn der Königlichen / wie auch etlicher anderen Medicorum und Chirurgorum, etliche Personen auch / die nichts dabey zu thun hatten / noch dazu beruffen waren / wurden dennoch eingelassen. Man übergab folgends dem Befehl/ den examinirten Cörper an Sr. Majest. Chirurgos und Apothecker / denselben nach Gebrauch zu balsamiren / und wurde Tages darauff den 22 Mittwochs folgender Bericht dem Rathe überlieffert:

Bericht derer Medicorum und Chirurgorum, welche zu der Eröffnung des Cörpers des letzt-verstorbenen Königes beordert gewesen.

BEy dem ersten Anblick/ehe der Cörper geöffnet wurde/ war folgends merckwürdig:

Der Leib war durch und durch sehr mager / beyde Beine waren biß an die Knie / und noch ein wenig darüber / wie auch die rechte Hand und Arm biß an den Ellbogen mercklich geschwollen.

An der lincken Seite am dicken Fleische/ nach der Hüffte zu / war ein Bläßgen voll Wasser / so groß als ein klein Hüner-Ey / bald wie eine Blatter.

Als der Leib geöffnet war/ sahe man die intestina blaulicht / und das Blut in derselben vasis schwärtzlich.

Im Duodeno fand man hier und dar Zeichen einer kleinen inflammation.

Das Pancreas, Mesenterium, die Leber/ Galle/ Miltz/ Nieren und Magen war alles gesund und ohne Gebrechen.

In der Brust befanden wir / daß der eine Lobus der Lunge an der rechten Seite an der Pleurâ feste war/ doch noch mehr an der lincken; Als man die abgesondert / sahe man eine Materie / welche gantz naß und Eyterhafftig schiene. Das oberste Theil der Lunge auf der lincken Seite/ zunächst dabey / wo es angewachsen/ war inflammiret und gleichsam verstorben / und dieses hielten wir für die unfehlbare Ursache des Todes.

Aus denen Hertzkammern und denen grossen Vasis zohen wir etliche fleischhafftige Gewächse/ die man Polypos nennet.

Das Hertz war nicht gar groß / doch fest von Theilen und starck.

Man befand / daß das rechte Schlüssel-Bein gegen die Schulter zwar zerbrochen gewesen/ doch wieder recht war gesetzet worden/ etwas Blut hatte sich oben und unter den Bruch gesetzet.

Das Gehirne war vollkommen wohl gestalt/ ohne die geringsten Zeichen einiger Kranckheit.

Es ist was rares/ einen Cörper zu finden/ der so wenig Blut / als dieser / in sich hält / denn in der Lunge war mehr Blut/ als in denen andern Theilen allen zusammen.

Die-

Dieser Bericht war von denen Doctoribus unterschrieben:

MILLINGTON.
HUTTON.
BLACKMORE.
LAURENCE.
BIDLOO.
HAREL.
HOW.
COLADON.

Und von denen Chirurgis:

RONSIAT.
BERNARD.

Die Schrifften / welche hier folgen / und mit denen Buchstaben A. B. C. D. E. bezeichnet sind / von welchen ich pag. 27. gedacht habe / werden hier so / wie sie mir zu handen kommen / nehmlich aus dem Englischen / (in welchem sie geschrieben waren) bereits übersetzet / angezogen.

Memorie betreffende des Königs Constitution, auffgesetzet in Engelland.

A.

DJeweil keine bessere Hoffnung zur Erlangung voriger Gesundheit ist / als solche Doctores zu consuliren / welche von langer Zeit her des Patienten Constitution observiret / und also dieselbe am besten kennen / solches auch in keinem Zufall

mehr erfordert wird/ noch nöthiger scheinet/ als in Kranckheiten oder Unpäßlichkeiten / welche man sich von vielen Jahren her zugezogen / und die durch die Länge der Zeit gleichsam confirmiret worden; Als solte es nicht undienlich seyn/ wenn man (zum Unterricht derjenigen / welche noch über Sr. Majest. Kranckheit zu Rathe gezogen werden mögten / und Deroselben Constitution nicht kennen) denen beygelegten Consultationibus, welche darüber gehalten worden / und denen Recepten / welche Se. Majest. ein Jahr her gebrauchet/ folgende Information beyfügete.

Nehmlich:

Daß Se. Majest. von Ihrer zarten Jugend an mit Schwachheit der Lunge und continuirlichem Husten ist geplaget gewesen/ öffters schwerlich Athem holen können / biß ohngefehr vor 10. oder 12. Jahren / von welcher Zeit an Dieselbe selten / oder bey nahe gar nicht über kurtzen Athem geklaget/doch mehr als zuvor ausgeworffen.

Daß Se. Majest. sich sonst völliger Gesundheit zu erfreuen gehabt / ohne daß Sie iemahls von üblem Magen/Haupt- oder Stein-Schmertzen und dergleichen ist incommodiret worden/ und iederzeit einen geraumen und gesunden Puls gehabt.

Daß Se. Majest. das Essen allemahl wohl gekauet/ auch mit guter Weil und Appetit gespeiset/und Ihr also dasselbe wohl bekommen.

Daß Se. Maj. des Nachts nach Wundsche geruhet/ausgenommen/wenn Deroselben etwan ein sonderlicher Zufall zugestossen. Daß

Daß Se. Majest. iederzeit offnen Leib gehabt zu zwey biß drey Stühlen Tag und Nacht/ ohne daß Sie iemahls mit Durchlauff/ und selten/oder gar nicht/mit Hartleibigkeit geqvälet gewesen.

Daß Sie niemahls grossen oder schweren Kranckheiten unterworffen gewesen / ohne einmahl/da Sie die Kinder-Bocken gehabt/und das auff solche favorable Weise/ als iederman wissend ist/ auch niemahls einiges Fieber vermercket/ ausser die letzten 5. oder 6. Jahre her/ da Se. Majest. bey dem ungesundesten Wetter des Jahres dann und wann in Engelland ein biß zwey Anstösse/oder vielmehr nur Erinnerungen / und nicht mehr von einem Fieber mit Schauer gehabt / wobey sich denn der Appetit etliche Tage vor und nach verringert.

Daß Se. Majest. allezeit eine Weise in essen und trincken gehalten / wenig und selten von groben / niemahls aber von starck gesaltznen / gewürtzten/fetten/mit Knoblauch oder Zwiebeln zugerichteten oder allzustarcken Speisen gegessen / im übrigen es also gehalten/

Daß Sie das meiste von dem ersten Gerichte (Potages de Santé, legumes, und andrer gekochten Kost) wenig von der andern Tracht / und viel Obst (doch ausser der Mahlzeit selten / oder gar nicht) genossen/ von trocknen oder nassen Confituren aber niemahls/ oder das doch wenig zu bedeuten/etwas genommen.

Ihr Tranck ist 5. biß 6. Monat des Jahres in

Eyß gekühlet/es sey Wein oder Bier/welches letztere allezeit gebottelt war.

Daß Sr. Majest. Frühstück nie nichts anders gewesen/ als ein Köpgen Chocolate, ohne Wasser dabey zu trincken/ausser wenn Sie hartleibig ist.

Daß Se. Majest. in allen Ihren Exercitien und fatiquen so wohl zu Felde/ als auff der Jagd nicht müde worden/ daß man sich darüber verwundern müssen.

Daß Se. Majest. niemahls zum Schwitzen geneigt gewesen/ auch bey denen stärckesten Exercitiis, und in der grösten Hitze davon nicht incommodiret/oder durstig geworden/absonderlich nicht in denen letzten 20. Jahren.

Daß Se. Majest. in Ansehen Ihrer schwachen Leibes-Constitution nie nicht frostig gewesen/ als allein diese 4. oder 5. letzte Winter.

Den 28. Jun. 1701.

Copia von D. Lissers Rath.

Hamptoncourt. d. 6. Maj. 1701.

B.

SEiner Majest. Unpäßligkeit/ so weit ich davon/so wohl von Sr. Majest. selbst/als auch in einer Conference, welche ich darüber mit dem Herrn Laurence gehalten/informiret bin/ist weder der rechte Scharbock/noch die Wassersucht.

Wolte man gleich sagen/es wäre der Scharbock/ so hat man keine andre Zeichen/ als daß die

Zähne

Zähne wackeln / und das Zahnfleisch wegfället/ welches man wohl von einem oder dem andern Versehen in der Diät herführen könte: denn Se. Majest. haben ja sonst weder Flecken / noch Schmertzen/noch schlimme Farbe an denen Beinen / oder anderswo am Leibe / der Urin siehet nicht darnach aus / es ist keine abwechselnde Kranckheit / keine jählinge oder kurtzwährende Unpäßligkeit da / der Puls bleibet niemahls aussen / der Schlaff ist nicht unruhig noch unterbrochen / welches sich sonst alles / wie man weiß / bey dem Scharbock einstellet.

Wegen der Wassersucht/ so drohet sonst die Geschwulst der Beine und des dicken Fleisches/ und verkündiget stuffenweise würcklich Ascitem; alleine Se. Majest. hat bißher weder Durst empfunden/noch hochgefärbet Wasser gehabt/ noch den Appetit verlohren / Sie schläffet so wohl als zuvor / wirfft fast eben so viel aus als sonst/der Ober-Leib wird deswegen / ob gleich die Beine geschwollen/nicht magerer/und Ihre Complexion nicht schlimmer; Im Gegentheil sind die Augen frisch und voll Feuer / die Farbe im Gesicht und an denen Händen weiß und roth / Se. Majest. empfindet kein Fieber/ Sie mag gegessen haben oder nicht / sondern hat einen beständigen/ starcken und gleichen Puls.

Und so wir aus denen Artzneyen/welche Se. Majest. bereits gebrauchet / von Deroselben Kranckheit judiciren wollen / so haben wir noch weniger Ursache zu dencken / daß es der rechte

Scharbock sey / dieweil weder die grosse Menge Stahl / noch desselben und der Stahl-Wasser langwieriger Gebrauch nicht den geringsten guten Effect gethan / sondern vielmehr das Ubel mercklich vermehret haben.

Will man sagen / der König habe nicht genug davon gebrauchet / so muß ich antworten / daß das jenige / welches mit wenigen keinen guten Effect thut / in der Menge die Gesundheit wohl schwerlich wieder bringen wird.

Als Se. Majest. anfing Artzney zu gebrauchen / war die Geschwulst allein um die Knöchel; nun aber durch den Gebrauch des Spaa-Wassers und der Stahl-Pillen sind dieselben in wenig Wochen viel mehr geschwollen / biß halb an das dicke Fleisch.

Allein man wird mir opponiren / diese Mittel haben den Durst / mit welchem Se. Majest. geplaget war / gestillet und auffgehoben / auch den Appetit wieder gebracht. Recht / doch kam Sr. Majest. Durst vielmehr von denen hitzigen destillirten antiscorbutischen Wassern / als von der Kranckheit her / und der Appetit hätte wohl durch andre Mittel wieder ersetzet werden können / ohne daß man dergleichen dünnes vehiculum, als das viele Wasser ist / in solcher Menge nicht ohne Gefahr gebrauchet.

Was die 4. oder 5. Purgationes anlanget / welche Se. Majest. unlängst genommen / die haben auch bey der Geschwulst nichts gewircket / indem sie / da sie selbige vermindern sollen / nicht einmahl

mahl vor dem Zunehmen haben præserviren können / ob gleich die eine gar gemachlich und überflüßig/nehmlich 7. biß 8. mahl abgeführet/ worüber ich mich nicht verwundere / weil es mehr hitzige und bindende/als Rhabarbar, und nicht von denen rechten veritablen alten und bekandten Hydragogis gewesen.

Von Sr. Majest. Husten zu reden / weil selbiger viel Jahre an einander eben hefftig gewesen/ist nun nichts dawider zu gebrauchen; zu geschweigen/daß Se. Maj. die Gesundheit/deren Sie sich bißher erfreuet und auch noch zu erfreuen haben / demselben wegen des continuirlichen Auswerffens zu dancken.

Welches am meisten Gefahr drohet / ist die Geschwulst der Beine und des dicken Fleisches: Denn wenn man Sr. Majest. wenige Kräffte/ Ihre tägliche Verrichtungen/ und die expectoration, welche nothwendig seyn muß / consideriret/ darff man keine allzu starcke und angreiffende Medicamenta verordnen / dergleichen die meisten purgantia und starck treibende Diuretica sind / indem wenig Unterscheid ist (respectu der Leibes-Kräffte) unter allen mercklichen evacuationibus, sie geschehen durch den Urin oder durch Stühle; ohne daß Se. Majest. natürliche Constitution 2. oder 3. mahl des Tages auff den Stuhl zu gehen schon genug ist/alle cruditæten / und was Sie etwan über die Diæt zu sich genommen/wegzubringen. Wir werden dadurch vielmehr gewarnet/ uns in acht zu nehmen/daß wir nicht hiermit Sr.

Majest. einen Durchfall zuziehen / welcher Ihr würde tödlich seyn.

Starcke Diuretica halte ich vor eben so schädlich/wo nicht schädlicher / weil die meisten sehr scharff und corrosif seyn / sie mögen aus Kräutern / Mineralien oder Insectis præpariret werden / denn sie würden gewißlich (sie treiben gleich wenig oder viel Wasser ab) Durst / welcher in diesem Fall das schlimmeste vor allen/ verursachen/und die expectoration verhindern / auch Sr. Majest. Lunge erhitzen.

Derhalben/weil wir so einen zarten patienten haben / wolte ich mit Gutbefinden und Consens Sr. Majest. Leib-Medicorum diese kleine Erinnerung wegen Ihrer Diæt und Motion, wie auch nachfolgende Mittel zum Gebrauch vorschlagen.

Weil Sr. Maj. Diæt viele Jahre her einerley gewesen ist / Ihr auch / die Sie sich angewöhnet/ohne Zweiffel am besten gefället/als ist dieselbe zu ändern gefährlich/GOtt lasse Ihr nur Ihren appetit. Diß eintzige will ich noch sagen/daß ich offt aus der Erfahrung gelernet/ daß bey dergleichen Leibes-Beschaffenheit / und in alten langwierigen Kranckheiten / reifes Obst mit Maße genossen gute Würckung gehabt / als: Aepffel/ Serilische Pomerantzen/ Malagaische oder Genuösche Zitronen/ Erdbeeren/ Kirschen / Johannis-Beeren und dergleichen / welche die unsichtbare Ausdämpffung befördern / das Blut durch den Urin saubern / und der expectoration, noch mehr aber zur Verdauung helffen.

Von

Von Sr. Majest. motion meynte ich / daß Sie bißweilen wohl zu Pferde sitzen / in der Carosse fahren / und / welches am besten / so viel zu Fusse gehen möchte / als Sie immer kan / doch dieses letzte allein in denen Morgen-Stunden Vormittags / und Nachmittags vor der Sonnen Untergang; item, daß Se. Majest. so bald Sie nach Hause kommen / sich eine halbe biß gantze oder auch wohl nur eine Viertel Stunde / ehe Sie zur Tafel gehet / auff Ihr Bette lege und die Beine zudecken und warm halten lasse. Auff solche Art werden die Beine durch diese Bewegung durch und durch erwärmet / und in dieser positur der freye Umlauff des verstockten Geblütes in die grösseren vasa befördert.

Die Medicamenta, so ich Sr. Majest. Doctoribus zu fernerem Nachsinnen recommendire, sind diese:

Die Geschwulst der Beine zu vermindern nehmet von der Tinct. sacrâ die Woche 3. mahl oder je um den andern Tag des Morgens nüchtern ℥ij. sie wird aber also gemacht: Nehmet:

Hieræ Picr. ℥j.
Cochinil. ℨj.

stosset es zu feinen Pulver / und giesset 1. Nössel Hochgemer- und 1. Nössel Palm-Wein zusammen kalt darüber / lasset es 48. Stunden stehen / dann filtriret es.

Einmahl des Monats / wenn es die Noth erfordert / und die Geschwulst nicht weichen will / kan

kan man Se. Majest. mit folgenden Pillen purgiren:

Rec. Conf. Hier. Pach. ℈j.
Extr. Rudii gr. IV.
Succ. Glycyrrh. aqv. rof. fol. ℈j.
M. f. Pill. num. Viij. inaurentur.
detur 1. pro una dosi.

Dieses Electuarium hielte ich auch vor dienlich/ Sr. Maj. Leibes-Beschaffenheit damit zu corrigiren/wenn dieselbe des Morgens/wenn Sie die Tinct. sacr. nicht gebrauchet/ ʒß. davon nähme:

℞. Conf. fruct. Cynosb. ℥iij.
Cochenil. tenuiss. pulv. & cribr. ʒj.
Spir. Vitriol. ℈j.
Sacch. cand. alb. ℥iß.
Aqv. fl. ulmar. ʒß.
M. f. Elect. liquidiusc.

Wenn Sr. Maj. dieses Electuarium zuwider wär / könte Sie auff gemeldte Zeit an dessen statt des Morgens nüchtern ein Glaß destillirtes Zittwer-oder Rauten-Wasser mit ein wenig Zucker trincken/oder eine Hand-voll Rauten-Knospen/oder Wurm-Saamen eine Nacht in einem halben Nössel frisch klar Brunnen-Wasser geweichet / das Wasser des Morgens abgegossen und getruncken; Se. Majest. mag auch wohl 1. Löffel voll Rhein-Wein dazu thun.

Der Erkältung Sr. Majest. Beine / hoffe ich / solte durch die Motion und durch gelindes streichen von denen Zähen auffwerts/ oder nach Belieben durch sachtes Reiben der Fußsolen

mit

mit einem klaren Serviet-Zipffel in Ungarisch Wasser getuncket alle Morgen und Abend können abgeholffen werden.

So viel habe ich schrifftlich geben wollen/ mehr um Sr. Majest. Leib-Medicis unterschiedene Medicamenta, deren ich mich (und Sie vielleicht auch) in meiner 40. Jährigen Praxi in dergleichen Fällen mit gutem succeſs bedienet/vorzuschlagen/als vorzuschreiben.

So man nun eines von gemeldeten Sr. Majest. zu geben gut befinden solte / ersuche ich voraus/sich darüber frey und offenhertzig heraus zu lassen/und es als ein von ihnen selbst verschriebenes Recept zu unterzeichnen; Ich werde Ehre und Satisfaction genug an dem allgemeinen Besten und Seegen von Europa haben/wenn Se. Majest. wieder zu Ihrer Gesundheit gelangen/ welche/daß sie bald ausgewircket werde/ Gott zu unsrer aller Trost gnädiglich verleyhen wolle.

(war unterzeichnet)

Martinus Lister.

Copia des Raths der Herren Doctorum, Millington, Blackmore, Laurençe und Browne.

C.

Wir halten dafür/ daß die Geschwulst der Beine des Königs sey eine scorbutische Wassersucht zwischen Fell und Fleisch/doch nicht eine allgemeine/ sondern welche nur die Glieder und

und die unterste Helffte des dicken Fleisches afficiret. Eine Wassersucht zwischen Fell und Fleisch / oder Anasarca, ist eine weisse weiche Geschwulst / es sey nun des gantzen Leibes oder einiger Glieder besonders / welche / wenn man mit dem Finger darauff drücket / den Eindruck oder Gruben darinnen hinterlässet.

Wir meynen / es sey der Scharbock / nicht allein / weil solches die grosse Verkältung der Geschwulst ausweiset / daß es herkomme aus einem dürfftigen und geistlosen Blute / (welches wir unter dem Nahmen einer scorbutischen Disposition verstehen) sondern auch / weil bey des Königs Zustand klare Zeichen desselbigen zu finden / als ungesundes Zahnfleisch / Wackeln der Zähne / Trägheit / Abscheu vor aller Motion, schwerer Athem / &c.

Wir stehen in denen Gedancken / daß dieses die Ursache sey / weil es an Spannung und Festigkeit derer fleischigten Theile der Beine fehlet / als welche ehemahls schlaff geworden / indem Se. Majest. einmahl länger denn 40. Stunden nacheinander in Ihren Stieffeln zu Pferde gesessen / wovon auch damahls die Beine sehr geschwollen waren / welche Geschwulst zwar in kurtzer Zeit verschwunden / ein Jahr aber hernach sich wieder eingefunden / und von der Zeit an nach und nach angewachsen / so / wie sie ietzo ist / aller Mittel ungeachtet / so dagegen gebrauchet worden.

Wir gläuben / daß dieselbe auch theils / und

zwar

zwar vornehmlich zuzuschreiben sey dem schwachen und raren Geblüte / welches viel von seiner natürlichen Wärme verlohren / hingegen Uberfluß von groben und wäßrigen Feuchtigkeiten hat.

Wir urtheilen ferner / daß diese Verderbung des Geblütes herrühren müsse von dem langen Husten / der ohngefehr 30. Jahr gewähret / welcher durch stetiges Auswerffen das Blut vieler nährenden Säffte / die zu dessen Erhaltung nöthig sind / beraubet hat; Wie auch eines theils von denen grossen fatiquen zu Felde / und der öfteren und allzufreyen Geniessung allerley Früchte und andrer wäßriger Kost.

Es ist also / ist auch allezeit / so lange wir die Ehre gehabt vor Sr. Majest. Gesundheit zu sorgen / unsre Meynung gewesen / daß dergleichen Artzneyen / welche evacuiren / und dabey am wenigsten verschwächen / vor allen aber die ienige / so dem Blute Krafft und Leben geben / und desselben natürliche Wärme und vigeur wieder bringen / vor andern tüchtig scheinen diesem Ubel abzuhelffen / oder zum wenigsten dessen Anwachs und Zunehmen zu stützen. Sind wir also bey dieser Art Medicamenten geblieben / und haben solche verordnet / welche wir am dienlichsten und von gutem Effect zu seyn gedachten.

Am Ende des verwichenen Decembr. als wir auff des Königs Befehl zum erstenmahl zusammen beruffen waren / uns über Sr. Maj. Kranckheit zu berathschlagen / klagte Se. Majest. über

ver-

verlohrnen Appetit / continuirlichen Durst / die Kräffte waren mercklich verfallen / und der Husten hatte sehr zugenommen / Ihre Beine waren geschwollen / doch als sie gebunden wurden / sahe man die Geschwulst nicht sehr ; Sr. Majest. Gestalt war blaß und kräncklich. Bey diesen schweren Umständen verschrieben wir Sr. Majest. einige Doses Crem. Tart. hoffeten damit Sr. Majest. Durst zu stillen / und den Appetit wieder zu erwecken. Weil aber der König von Jugend auff einen Abscheu vor dergleichen Medicamenten gehabt / gaben wir Ihm an dessen statt etliche Tropffen Elix. Vitriol. in ℥vj. deutschen Spaa-Wasser 8. Tage lang / in welcher kurtzen Zeit dieses Mittel sehr guten Effect hatte / es nahm des Königs Durst hinweg / brachte den Appetit wieder / den Husten in gewöhnlichen Stand / und Seiner Majestät täglich neue Kräffte / und Ihre vorige Gestalt.

Doch unterdessen / daß die anderen Klagen gestillet wurden / continuirte die Geschwulst der Beine / weswegen wir das Blut zu stärcken solche antiscorbutica verordneten / welche wir vor gut achteten / worunter das fürnehmste Stahl war.

Und dieses traueten wir dem Spaa-Wasser noch besser zu / indem wir observiret / daß Se. Majest. wenn Sie das Wasser trunck / mehr Urin ließ / und dreymahl weniger dünne Bier als sonst gebrauchte / und weil wir völlig überzeuget / daß das Spaa-Wasser dem Bier vorzuziehen / (denn dieses hielten wir hier vor schädlich) riethen

wir

wir besagtes Wasser ferner zu trincken/ und zwar in grosser Qvantität/ weil wir versichert wären/ (indem des Königs Appetit dadurch erhalten/ und Sein Durst gestillet wurde / der Urin wohl abgieng/ und Se. Majest. hiermit von anderm Geträncke abgehalten wurde) daß / wo es die Geschwulst nicht heben / es zum wenigsten auch nicht schaden könte.

Doch dieser Art zu curiren ungeachtet wurde die Geschwulst der Beine von Zeit zu Zeit grösser / derhalben fügten wir solche diuretica zu denen andern Medicamenten / die wir meynten / daß sie derer vorigen Würckung befördern solten.

Alleine die Kranckheit war stärcker als die Mittel/ und nahm immer mehr und mehr zu/ weswegen wir auff solche purgantia kamen/ die wir des Königs Kräffte zu ertragen können vermeyneten/ diese sind offtmahls wiederholet worden/ und haben das ihrige so wohl gethan/ als man nur wündschen konte/ ohne die geringste Ungelegenheit/ und dennoch nahm die Geschwulst mehr zu/ als ab:

Die Recepte/ welche wir verschrieben / sind in des Königl. Apotheckers/ Monſ. Rottermonts, Händen.

(war unterzeichnet)

d. 31. Maj. 1701.

Thomas Millington.
Richard Blackmore.
Thomas Laurence.
Eduard Browne.

Copia des Berichts von Herrn Thom. Laurençe alleine auffgesetzet.

D.

UNgeachtet ich die Ehre gehabt/ als ein Königlicher Leib-Medicus, allen Consultationibus, welche wegen Sr. Majestät gegenwärtigen Zufall gehalten worden/beyzuwohnen/und Theil an denselben zu nehmen / habe ich doch nichts desto weniger nicht undienlich erachtet/ meine privat-Meynung / betreffende diese so wichtige Sache/ auch vorzutragen / so ferne sich solche zu einer klaren Beschreibung derselben erstrecken / und dergleichen Medicamenta zu erfinden suchen wird/ welche tüchtig/Se. Majest. zu Ihrer Gesundheit zu verhelffen.

Erstlich dann halte ich für gewiß / daß Sr. Majest. Unpäßligkeit der Scharbock / obschon nicht alle Zeichen / welche sich sonst in dergleichen Kranckheit zu zeigen pflegen / dabey vorkommen; denn das Wackeln der Zähne / wegfallen und Schmertzen des Zahnfleisches / und schwellen der Beine kommen unwiedersprechlich von dem Scharbock her / welcher nach aller erfahrnen Medicorum Meynung in zwey unterschiedene Sorten kan getheilet werden: Die eine ist die/so man insgemein der See-Leute Scharbock nennet/ weil sie unter denenselben auff gewisse Art anstecket / sie hat ihren Ursprung vom Saltz essen / und bringet gemeiniglich Engbrüstigkeit / gelbe Flecken an Beinen und dickem Fleisch/ hochgefärbten Urin/geschwollene Beine und Mattigkeit in allen

Glie-

Gliedern mit sich; Nun ist allen Medicis bekandt/ daß bey dieser Art des Scharbocks keine bessere Mittel sind als Acida, e. g. Spir. Sal. Nitr. Pommerantzen und Zitronensafft/ 2c. Hingegen bey der andern Art/ in welcher das Blut aus Mangel oder Unterdrückung der Geister scheinet schwach und dürfftig zu seyn / und also nicht bequem ist/ den Chylum, welcher darunter gebracht wird / zu einer guten concoction zu bringen / und zu feinem Blute zu machen / (da vielmehr der gröste Theil desselben in Schleim / Wind und Wasser degeneriret / und keine Nahrung geben kan) wird gantz eine andere Methode als bey der vorigen erfordert/ nehmlich solche Artzneyen/ welche die Verdauung des Magens befördern / das Geblüte erwärmen / die Spiritus vermehren/ Kräffte geben / die fibras verstärcken / und dabey gute diuretica seyn / und dieses ist die Methode, so uns von Foresto, Galeno, unserem gelehrten und berühmten D. Willis, und dem erfahrnen D. Bates vorgeschrieben worden / und welche ietzo die beste Praxis unserer gelehrtesten Doctoren ist.

Nun sage ich / (mit aller Unterthänigkeit) daß Se. Majest. diese letzte Art des Scharbocks an sich habe; wie ich denn bereits in die Verschreibung solcher Medicamenten mit eingestimmet/ welche nach meiner langen Erfahrung/ absonderlich in diesem Zufall / guten Successʃ gehabt haben/ als: Extr. von Wurm-Saamen und Centaurio in Pillen gebracht mit præparirtem Stahl/ allerhand von volatilisch-antiscorbutischen Wurtzeln

und Kräutern / destillirte und zusammen gesetzte Wasser; it. gebrauete Träncke / doch mit Zusatz ietzt besagter Ingredientien/endlich auch Catharctica, die sich gehören / in 8. oder 10. Tagen einmahl.

Ich habe mit Fleiß nicht nach der Methode von denen Ursachen der Kranckheit angefangen/ weil solche alle in der Consultation gemeldet / ausser eine / daß nehmlich Se. Majest. stetig Zucker bey dem Obste gebrauchet; ich halte aber dafür/ daß kein Ding in der Natur / nächst dem Saltze/ beqvemer ist / Scharbock zu verursachen / als Zucker / wir sehen täglich an denen Kindern und andern Personen / welche dessen zu viel essen / die Früchte davon/ drum wündschte ich von Hertzen/ daß Se. Majest. belieben mögte / sich desselben gäntzlich zu enthalten / es sey denn bey Obste / das sauer und scharff ist/ als Erdbeeren / Hindbeeren/ und dergleichen; Se. Majest. mögte auch das Obst zu seiner Zeit / wenn es recht reiff ist / doch auch nicht zu viel/ essen; Denn ein gesunder Mensch/ dessen Blut heiß und schweflicht ist / mag sich zwar bey einer solchen Menge Obst wohl befinden / welche Sr. Majest. in ihrem gegenwärtigen Zustande schädlich ist.

Inzwischen muß ich hier noch anmercken/ daß ungeachtet alles Fleißes / den man hiebevor zu Sr. Maj. Wiederauffkunfft angewendet / dennoch ein anwachsendes Ubel übrig ist/dessen Fortgang wir mit aller unserer Wissenschafft nicht haben hemmen oder Meister werden können/

nem-

nemlich die grosse Geschwulst der Beine biß halb über das dicke Fleisch. Dieser gefährliche Zufall wird ohne Zweiffel eine sonderliche Cur und application solcher Mittel/ welche eintzig und allein dawider gerichtet seyn/erfordern: denn nach meinem geringen Verstande werden die Beine/ das ist/ das fleischigte und musculose Theil derselben/welche lange Zeit gleichsam in Wasser geweichet/und schlapp und schwammigt geworden/ niemahls zu Ihrer consistenz und Festigkeit durch innerliche Mittel/sie seyen auch welche sie wollen/ können gebracht werden. Und ob schon Se. Maj. nach der itzigen methode, was das Blut/ die Säffte und Feuchtigkeiten des Leibes anbelanget/ möchte curiret werden / so zweiffle ich doch sehr / ob die Geschwulst der Beine davon vergehen werde/welche/ wie ich vor gesagt / so schlapp und schwammigt sind/ daß Sie jederzeit das Serum und die Säffte/ so das Blut vermöge der Circulation darnach zubringet/ in sich saugen und bey sich behalten werden.

Dem Zunehmen dieser Geschwulst vorzubeugen/wurde in der erste/ als sie nur biß halb an das Bein gekommen/ vor nützlich und nöthig erachtet die Beine von dem Knöchel an auffwärts mäßig zu drücken und zu binden; als aber bey diesem Handgriff die Geschwulst sich über die Knie zoge/befunde man vor gut/davon abzustehen.

Nun ist die Frage / was anzufangen / die Beine in vorigen guten Stand zu bringen?

Feuchte Bähungen sind verdächtig / sie

möchten die Theile noch mehr relaxiren. Die Beine reiben und streichen/solte ihnen wohl Wärme schaffen / aber nicht nach Erfordern verstärcken. So wird denn dieses noch auszumachen seyn; Ob man bey dem Gebrauch der innerlichen Mittel alleine verbleiben / oder das Binden (in so weit es die leydenden Theile vor grösserer Ausspannung und Aussetzen der Feuchtigkeiten præserviren soll) ohne Schaden und Gefahr wieder vornehmen und damit fortfahren könne? Ich traue mir das nicht zu/ eine so zweiffelhaffte Frage zu entscheiden / und muß dahero derselben Erörterung/ was bey einem Vorfall von so grosser Folge/als die Erhaltung eines Königs ist/zu thun/ und wo der geringste Fehler die eusserste Gefahr nach sich ziehen dürffte/ geschickteren Doctoribus überlassen.

(war unterzeichnet)

Thomas Laurence.

Copia von dem Bericht Herrn Nicholson.

E.

Dieser Bericht ist besonders von Sr. Edl. auffgesetzet/und nicht in dem Rath der Medicorum übergeben/ noch gelesen worden.

DJe so rauher und feuchter Natur seyn/(welches die Engeländer durch das Wort Brawny scheinen zu verstehen) kriegen meistentheils/ wo

wo nicht allezeit/ vor dem 25. Jahre ihres Alters/ wenn sie zuvor engbrüstig gewesen/ dicke Beine/ und dieses daher/ weil der Umlauff des Geblütes verhindert/ und der Leib und Geist der nöthigen Ruhe entbehren müssen/ auch beyde verändert/ und die Geister verzehret werden/ hierdurch leidet das Blut viel Ungemach / und das Fleisch selbst wird abgezehret; weil auch ein Patient gemeiniglich 5. biß 6. Wochen nichts als Fleisch-Suppen und dergleichen feuchte Speisen zu essen pfleget/ (welches wir in Engeland Spoon meat, Löffel-Kost/ nennen) auch immer zu sitzen gezwungen wird / und sich im Schlaffe auffrecht halten muß/ sincken diese Feuchtigkeiten durch das Blut/ wie das Wasser durch das Oel/ und werden von denen interstitiis der ausgetrockneten Beine als von einem Schwam eingeschlorffet und eingesogen/ und auff solche Weise rühret dieses Ubel von der Engbrüstigkeit her.

Man mag uns wohl vorwerffen/ daß es keine alte und vollkommene Wassersucht/ weil die Göttliche Providenz dem Leibe keinen andern Eingang als den Mund gemacht/ woherum fast alle Sinnen als Diener und Wächter gestellet seyn/ und wo die Seele das höchste Wesen/ als Königin/ genau und ernstlich untersuchet / daß dasjenige / was durch denselben in den Leib gebracht wird/ weder in der quantität/ noch qualität peccire; Alleine wenn jemand Wasser durch ein grosses Spuntloch in ein Faß giesset / das durch ein Hänchen nur wieder heraus tröpfien kan/ der

wird leicht/ und ohne grosses Rechnen begreiffen/ was hierauff vor ein Ausschlag folgen muß. Darum kan und soll die Cur der Wassersucht in sehr wenig Dingen bestehen; nehmlich das Wasser muß aus dem geschwollenen Theile in den Leib/ und von dar durch den Stuhl/ Urin oder Schweiß herauß gebracht werden.

Die erste Art dieses zu wege zu bringen:

Das Wasser kan ausgeschaffet werden durch Eröffnung der Schweiß-Löcher/damit diese materie also ausdämpffe und ausschwitze/

1. Durch frischen Haber-Grütze/Sand/ Saltz/ und dieses alles trocken und warm.

2. Durch Kästgen/die man mit sich führen kan/von Erde oder einer Berg-Materie gemacht.

3. Durch Räuchwerck von Pflantzen/ Holtz/mineralien und andern spirituösen Dingen componiret.

4. Durch den Rauch/welchen man über einem Loche in der Erden/ in welchem Feuer gemacht/auffänget.

5. Durch Maltz/ nemlich wenn das Bier davon abgezapffet/ das wir Engeländer Grains nennen/item durch Kräuter/Holtz des Lebens/allerley Pulver und liquores, welche durchs kochen bereitet werden. Dieses alles kan man sicher gebrauchen.

Die andre Art:

Nehmlich das Wasser durch Eröffnung des krancken Gliedes heraus zu bringen / geschiehet

1. Durch Vesicatoria, und diese lassen sich geschwinde/ gewiß/ doch nicht ohne Gefahr appliciren.

2. Durch Schröpffen (Scarificationes) dieses gehet geschwinde/gewiß/ doch mit zweiffelhafftigem effect an.

3. Durch öffnen/ und dieses gehet geschwind/gewiß und am allersichersten zu/wenn es recht und mit Verstand verrichtet wird.

Die dritte Art.

Das Wasser wiederum in den Leib zu bringen und von dar durch den Stuhl/Urin/Schweiß ꝛc. heraus zu treiben.

Die Beine führen jede Nacht das Wasser mehr oder weniger nach dem Leib / und werden auff diese Weise leichter/

1. Weil es die Natur dahin wendet.

2. Hat uns die Erfahrung gelehret/ daß dadurch nichts böses verursachet werde.

3. Giebet dieses Wasser eines theils Nahrung/ darum muß man es nicht so reichlich heraus treiben.

4. Hat die Natur dieser Feuchtigkeit keinen Ausgang an denen Beinen verstattet/drum ist vonnöthen / daß dieses Wasser erst nach dem

Leibe gehe/ehe es/wie es sich gehöret / kan abgeführet werden.

Endlich weil Ursachen/ Erfahrenheit/ Natur und Nothwendigkeit diese Cur erfordern/ wird die letzte Art diesen allen genug thun / und ohne Zweiffel einen guten Ausgang nehmen / so viel mehr/ weil es klar ist/ daß der König am Obertheile seines Leibes nicht abnimmet oder schwindet / hingegen wohl isset/ geruhig schläffet/ einen natürlichen Puls/ und dabey Lust hat sich helffen zu lassen/ ja/ welches das beste / noch offnes Leibes ist. So ist die warme Jahres-Zeit auch favorable, damit denn dieses alles wohl gelücken möge/ wird allein Sr. Majest. Zustand 2c.

(war unterschrieben)

d. 16. Jun. 1701.
Cragg court.

Joh. Nickholson.

Bericht des Herrn Liebergens Med. Doct. in dem Haag.

F.

Nachdem ich Sr. Majest. Leibes-Beschaffenheit / welche mir schrifftlich zugesandt worden/ mit Bedacht überleget/ stelle ich darüber diesen meinen unterthänigen Bericht:

Aus allen angeführten Umständen meyne ich mit Recht schliessen zu können erstlich: daß der Husten/ und der öffters dazu kommende schwere Athem / welchem Se. Majest. von Jugend an

unter-

unterworffen gewesen / nicht so wohl aus Schwachheit der Lungen/ als einem natürlichen Fehler des Diaphragmatis entsprossen / dessen Röhrgen/absonderlich die nervi und vasa lymphatica, etwas zu enge sind/daß die Säffte / welche dadurch fliessen sollen / besonders wenn sie nicht wohl gekocht/ sondern noch rohe seyn / in ihrem Lauff bißweilen verhindert / und also besagtes Diaphragma in seiner Bewegung auffgehalten wird. Doch als diese Enge mit der Zeit durch die natürliche Wärme etwas weiter werden/ hat sie denen Spiritibus, welche durch die Nerven fliessen/einen freyen Durchzug verstattet/wie dann/so gesaget wird/ Se. Majest. seint ohngefehr 10. Jahren von kurtzem Athem selten oder gar nicht mehr incommodiret worden / dergleichen ich an vielen Menschen/ welche ich Zeit meiner 50. jährigen praxi curiret / gesehen habe/ daß verschiedene/ nach ihrem 50sten / auch einige nach dem 60sten Jahre von ihrem Asthmate periodico befreyet worden/von welchen ich vor kurtzen noch zwey gesprochen / die anitzo bey 74. Jahr alt seyn / und sich noch frey befinden. Hieraus kan man mit Grunde hoffen/daß Sr. Majest. Zustand noch zu bessern sey/zumahl/ weil ferner berichtet wird/daß Se. Majest. im übrigen völlig gesund / weder von Haupt-noch Stein-Schmertzen/verderbten Magen und dergleichen etwas wisse / jederzeit einen geraumen und starcken Puls/auch guten appetit gehabt/welchen Sie auch ordentlich gestillet/ daß Se. Maj. des Nachts wohl geruhet/ ausgenommen in extraor-

traordinairen Zufällen/ richtig zu Stuhle gegangen/ niemahls von schweren Kranckheiten überfallen worden/ als einmahl von denen Kinderbocken/ (da ich die Ehre hatte Sr. Majest. beyzustehen/ und das Glück/ Selbige wiederum nach Wunsch gesund zu sehen) gute Diæt gehalten/ und nichts oder selten von groben/ gesaltznen/ gewürtzten/ fetten/ mit Zwiebeln oder Knoblauch zugerichteten und allzu starcken Speisen genossen. Was das Obst anbelanget/ bin ich iederzeit der Gedancken/ daß dasselbe mäßig gebraucht/ und zu seiner Zeit/ (das ist / wenn es recht reiff und frisch gepflücket) gegessen des Menschen Gesundheit sehr zuträglich ist/ indem es 2. vornehme Säffte (welche das Blut/ in dem unser Leben bestehet/ erfrischen/ flüßig machen / und demselben Nahrung geben) zu ihren Verrichtungen sehr beqvem machet/ nehmlich den Chylum und die lympham, die dann/ wenn sie dergleichen Nahrung empfangen/ erstlich zu einer guten digestion præpariret/ hernach auch nicht zähe / grob oder träge in ihren Bewegungen werden / woraus sonst allerhand Verstopffungen entstehen. Von dem Gebrauch des Buttel-Biers/ und daß das Geträncke in Eyß gekühlet wird/ solte wohl was zu reden seyn / doch ich antworte hier mit der heilsamen Erinnerung Hippocratis; Daß im essen und trincken die lange Gewohnheit obschon solcher Dinge/ die nicht gar zu gesund sind / dennoch weniger Schaden thut/ als wenn man solche Sachen nimmet / deren man gantz ungewohnet ist;

So

So muß man dann bey der Gewohnheit bleiben. Die Warheit dessen ist mir selbst bey vielen Begebenheiten vorgekommen/ ja so weit/ daß ich viele Leute gekennet habe/ die lange Zeit frey und unordentlich gelebet/ wenn sie davon jähling abgezogen/ in grosse Kranckheiten verfallen seyn/ daß ich derhalben nicht vor rathsam halte / daß Se. Majest. Ihre Gewohnheit ablege.

Das Frühstück von einem Köpgen Choccolate ist meines Erachtens sehr gut. Daß Se. Majest. von denen exercitien und fatiqven so wohl zu Felde als auff der Jagd nicht müde wird/ auch bey denen stärckesten Bewegungen und in dem heißesten Sommer wenig zum schwitzen geneiget/ kömmt mir vor als ein Zeichen Krafft und Lebens so wohl der innerlichen als eusserlichen Glieder und Theile. Vieles schwitzen deutet nicht nur eine schwache Natur an/ sondern ist auch eine Ursache derselben/ weil dadurch ein guter Theil des Lebens-Balsams ausgetrieben wird.

Von denen zwey vornehmsten Zufällen/ welche Se. Majest. incommodiren/ sage ich dieses:

Was den Husten mit dem vielen Auswerffen anbelanget/ halte ich darfür/ daß derselbe nicht kan/ auch nicht soll jähling auffgehoben werden/ weil die Natur / welche fast von Kindheit an sich auff solche Art zu entledigen gewohnet / wenn sie darinnen gestöhret würde/ gewiß andere/ vieleicht viel ärgere / Qvalen dürffte erdulden müssen/ wovon ich vielfältige Exempel gesehen/ welche hier so weitläufftig zu erzehlen; hingegen weiß ich Leu-

te/die zu 30. 40. und noch mehr Jahren den Husten gehabt/und zu hohen Alter kommen seyn / alleine durch gute / doch nicht gar zu genaue/ Diæt, welche dann und wann mit leinigen beqvemen und gelinden medicamenten unterstützet wurde.

Dieses zu confirmiren/ will ich nur 2. oder 3. Exempel/welche mir ietzo einfallen/ erzehlen: Ein gewisser Præsident des Justitien-Raths hatte nach seinem 21. oder 22sten Jahre Seitenstechen / ward darauff mit dem Husten biß an sein Ende geqvälet/doch ie älter Er wurde / ie weniger Ungelegenheit hatte Er davon / war sonst starck vom Leibe und frisch/diesen besuchte ich öffters/und sahe Ihn erst in dem 82. Jahre seines Alters sterben; Er hatte / welches merckwürdig ist / offtmahls nicht allein ungesunde dicke Beine / sondern auch zuweilen Geschwüre dabey. Ein andrer / welcher lange mein guter Freund gewesen / hatte länger als 30. Jahr den Husten / wobey er täglich viel auswarff / dennoch seine Geschäffte dabey warnahm/ und weit über 60. Jahr alt wurde. Der dritte ist noch Wunderns würdiger / und ist mein eigner Schwieger-Vater / Er hat von seiner Jugend und besten Jahren an ungemein viel Schleim durch den Mund ausgeworffen / und wenig dabey gehustet / welches offt 5. biß 6. Wochen gewähret / binnen welcher Zeit sich der Hunger auch verlohr / dieser ist auch stets mit ungesunden dicken Beinen und unterschiedliche mahl mit verdrüßlichen Geschwüren geplaget gewesen/ und lebet gegenwärtig noch / ist 87. Jahr alt / annoch

munter

munter und starck / und hat in langer Zeit nichts Böses an seinen Beinen gespüret. Diesen und andere habe ich bloß mit ordentlicher Diæt bey frölicher Lebens-Art / ohne starcke Medicamenta zu gebrauchen / erhalten. Nun werde ich alles auff Sr. Majest. Zustand appliciren / wenn ich zuvor über Derselben Geschwulst an denen Beinen und dickem Fleisch einige reflexion werde gemacht haben. Diese hat bey vielen wenig zu bedeuten / wenn sich nur kein Fieber / insonderheit Febris hectica dabey einstellet / oder wenig Urin / und zwar von hoher Farbe / wie Lauge / gelassen wird / und der Appetit verschwindet. Nun ist dieses alles noch bey Sr. Majest. in gutem Stande / daß ich also glaube / daß keine sonderliche Schwürigkeit vorhanden : doch will ich unterdessen wohl bekennen / daß ich mich weiter heraus zu lassen nicht gesinnet bin / ich habe dann zuvor Erlaubniß / das Werck näher auff mich zu nehmen / und besagte Geschwulst mit meinen Augen zu sehen.

Auff Sr. Majest. Diæt finde ich nichts zu sagen / weil selbe so / wie sie mir beschrieben worden / nicht zu tadlen ist.

Von dem Gebrauch der Artzneyen will ich etwas anmercken / und mir diesen nachdencklichen Spruch Hippocratis zur Regul setzen / welcher teutsch so viel heisset; In allen Entledigungen / wenn solche Säffte abgehen / die nicht wohl temperiret / oder verdorben seyn / folget Erleichterung / und die Kräffte bleiben; wenn

wenn hingegen Säffte weggehen / die zur Nahrung und Verstärckung des Leibes dienen / folget Mattigkeit / und wird übel ärger. Diese Entledigungen geschehen entweder durch die Natur / oder durch Medicamenta. Wenn die Natur das jenige / was dem Leibe schädlich oder hinderlich ist / austreibet / bleibet derselbe bey guter Gesundheit; wie man dann saget / daß sich Seine Majest. derselben meistentheils zu erfreuen habe / weil Sie stets offnes Leibes zu 2. biß 3. Stühlen Tag und Nacht gewesen / ohne iemahls mit Durchlauff / und sehr selten mit Hartleibigkeit geplaget zu seyn / wie die Nachricht / so mir davon gegeben worden / ausweiset. Wo aber dieselbe / oder die Artzneyen / mehr gute als böse Säffte abführen / muß nothwendig die Kranck- und Schwachheit zunehmen. Und dieses ist so wohl von Urin treibenden / als purgierenden / als allen andern Entledigungen (evacuationibus) zu verstehen.

Ich habe diese meine Gedancken zu Pappier bringen wollen / nicht / daß ich mir einbilde / mehr / als bißhero zur Sache gethan worden / zu verstehen / sondern allein einige remarques auffzugeben / welche nach meinem Gutdüncken in dergleichen Fall wohl in Acht genommen werden müssen.

Schliesse demnach vor mich / daß bey so gestalten Sachen Se. Majest. durch keine starcken Medicamenta anzugreiffen / sonderlich nicht durch purgierende und Urin treibende / aus Ursachen / wie schon gesagt; sondern / so ja etwan der Magen /

oder

oder die Gedärme von denen Cruditäten zu säubern / daß man in denen Gräntzen bleibe / und den Leib nicht weiter auffrühre.

Auff diese Art habe ich vor langen Jahren viel langwürige und eingewurtzelte Kranckheiten entweder verbessert / oder doch in solchem Stande erhalten / daß sie die Oberhand nicht bekommen / und das meistentheils mit schlechten Mitteln / zum Exempel / mit einer Pille von Extr. Cathol. zu 5. biß 6. gr. mit einer gewöhnlichen Dosi Crem. Tart. puriss. einem Stärck- und laxir-Wein und dergleichen / nachdem es die Sache erfordert.

Hierbey muß man für allen sorgen / daß das Temperament und Krafft der innerlichen Theile wohl bewahret werde; zu welchem Ende ich einig und allein einen Kräuter-Wein vorschlage / welcher von diesen / oder dergleichen Speciebus nach Sr. Majest. Medicorum Gefallen kan zusammen gesetzet werden:

rad. helen.
Zedoar.
angelic. maj.
gentian.
herb. card. bened.
centaur. min.
abrotan.
marrub.
salv.
major.
sem. anis.
dauci cret.

Auch etwas Cochenilie/ und andern mehr oder weniger von dergleichen Art. Diese müssen klein geschnitten / in einem Säckgen nach proportion in ein Fäßgen des besten Weins gehangen/und vor der Mahlzeit ein Becher voll davon getruncken werden. Diesen stelle ich an die Seite Tinct. Sal. Tart. welche ich recht digeriret und præpariret des Morgens vor der Choccolate 25. biß 30. Tropffen in ℥j. Kraußmüntzen-Wasser genommen in dergleichen Fällen lange Zeit probat befunden / indem sie nicht allein die rohen Säffte verbessert/sondern auch die innerlichen Theile stärcket.

Ehe ich endige / wird nicht undienlich seyn/ etwas von denen mineral-Wassern zu melden/ nehmlich / daß ich nach vielen Anmerckungen befunden/daß sie (ein jedes nach seiner Art) wenn sie mit Unterschied gebrauchet werden/die verderbten Säffte des Leibes zwar corrigiren und abführen / den motum intestinorum peristalticum aber selten wieder zu stande bringen oder stärcken/und meistentheils die Zufälle/welche sich über dem Diaphragmate in der Brust befinden/ ärger machen/ und öffters übel ausschlagen.

Ich ersuche demnach hierauff zu reflect ren/ und schliesse mit einem inbrünstigen Geebt zu GOtt/daß er Se. Majest. zum Wohlstand des wahren auffrichtigen Christenthums/ zu Abwen-

dung

dung der Tyranney über Seel und Leib / und zu Feststellung eines geruhigen Friedens in Europa Gesundheit und Kräffte verleyhen wolte.

(Unten stund)

D. Liebergen.

Bericht derer Herren Ev. Sypesteyn, Bürgemeisters und Practici zu Utrecht / G. Bidloo, Prof. zu Leiden/und Vallan, Prof. zu Utrecht.

G.

NAch dem Berichte und Memorial von Sr. Majest. Zustand / und desselben Untersuchung / sind wir Unterschriebene Med. Doctores nach reiffer Uberlegung/ so gut als wir es verstehen/ (doch keinem vorzugreiffen/der was besseres weiß) folgender Meynung / wenn wir voraus gesetzet/

Daß Se. Majest. von Ihren zarten Jahren ab mit Schwachheit der Lunge und Husten beladen gewesen/daß Sie engbrüstig/kurtzen Athem gehabt/ und dieses seint 10. oder 12. Jahren nachgelassen/da Se. Majest. mehr als zuvor ausgeworffen; daß Se. Majestät niemahls über verderbten Magen/Haupt- und Stein-Schmertzen oder dergleichen geklaget/hingegen einen richtigen

tigen Puls gehabt/wohl gespeiset / welches Ihr auch wohl bekommen. Nun ist zu mercken/ daß Sr. Majest. vor 5. biß 6. Jahren keine oder wenig Fieber/noch andre Kranckheiten zugestossen/ welche Sie bißher von dieser Zeit an mehrmahls incommodiret/daß also die Säffte itzo mehr zur Gährung und Säure incliniren müssen / denn vorhin/daher zu fürchten ist/daß die fürnehmsten Theile geschwächet/und folglich die Verdauung und fernere Concoction nicht recht vollführet/ das Blut und die Säffte nicht/ wie es sich gehöret / gemenget / noch mit Geistern genugsam versehen / sondern kälter und schwächer worden/ und die festen Theile weniger Stärcke und Kraft müssen bekommen haben/woraus deñ Flüsse entspriessen/die bald auff diese/ bald auf andre Theile fallen: Hiervon ist auch die Geschwulst der Beine und des dicken Fleisches/Wacklen der Zähne/und Bluten des Zahnfleisches kommen/ welches mit der Zeit uns eine Wassersucht drohen will. Wir muthmassen/daß die Begebenheit/als Se. Majest. 40. Stunden an einander in Ihren Stiesseln zu Pferde gesessen/ viel zu dieser Geschwulst contribuiret/wie auch die continuirlichen fatiquen, und der Gebrauch feuchter und erkältender Speise und Trànckes.

Nun muß man auff Mittel dencken / die serosität zu vermindern / das Blut und die Säffte

zu

zu Kräfften zu bringen/die Spiritus zu vermehren/ und die Theile zu stärcken.

Die remedia, welche dazu dienen/achten wir dergleichen zu seyn/als folgen: Erstlich einen stärckenden und den Urin treibenden Kräuter-Wein/ der nicht sonderlich laxiret. Weil Se. Majest. ordentlich 2. biß 3. Stühle hat/stehen wir in den Gedancken / daß alle considerable evacuationes, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen/ gefährlich und verdächtig seyn.

℞. rad. raph. sylv. ℥j.
helen. ℥ß.
herb. meliss.
trifol. ana Mj.
centaur.
cochlear. ana. Miij.
Sem. dauc.
urtic.
cort. citr. ana. ʒiij.
Rhabarb. opt. ʒij.
F. s. a. Infus. vin. Gall. vel Rhen.
ver. ℥XL.

Hiervon kan Seine Majestät 1. biß 2. mahl die Woche des Morgens nach Zeit und Gelegenheit 4. biß 5. Untzen nehmen. Täglich etwas zu gebrauchen/könte man folgende Mixtur verschreiben:

℞. Aqu. menth.
diaphor. ana. ℥iij.
Spir. Nitr. dulc. ʒß.
Conf. Hyacinth. ʒij.
Syr. capill. Ven. ℥ß.
M. f. Mixtura.

Hiervon könte Se. Majest. zwey mahl des Tages nüchtern 2. Löffel voll nehmen. An statt dieser Mixtur möchte Se. Majest. auch 1. Löffel von einem Infuso antiscorbutico, wie es bey uns gebräuchlich/trincken/worzu Sie die Hitze etwas zu moderiren ein wenig guten frischen Pomerantzen-oder reiffen Spanischen Zitronen-Safft/ auch wohl 8. biß 10. Tropffen auffrichtigen Spir. Salis, Nitri dulc. oder sonst was Aqu. chalyb. thun kan. An beyder Stelle mag man auch Seiner Majest. dieses Conditum geben.

℞. rad. helen. cond.
cort. aur. cond.
conf. cochl. hort.
absinth. rom. ana. ℥ß.
pulv. ari comp. ʒij.
Margar. præp. ʒj.
Syr. menthæ quantum s.
M. f. Conditum.

Dieses wurde von Sr. Majest. den 15. Sept. gebrauchet.

Die seröse Feuchtigkeiten der Beine und des dicken Fleisches durch die unsichtbare Ausdämpffung weg zu bringen/könte man auch des Morgens frühe Sr. Majest. ein Pulver von Bezoar orient. allein/ oder auch wohl mit ein wenig Bezoard. miner. verordnen/ als:

℞. Lap. bezoar. gr. Viij. aut ℈ß.
Bezoard. miner. gr. IV. aut V.
M. f. Pulv.

Wir wollen hierbey zugleich vorstellen/ ob der Stahl mit Malvasier infundiret/und dann und wann ℥j. oder ℥iß. oder noch mehr davon genommen/nicht solte dienlich seyn/ingleichen die Tinct. Tart. per se zu 20. Tropffen in einem beqvemen vehiculo.

Indessen muß man wohl zusehen/ daß das Auswerffen nicht gehindert werde/ damit die Engbrüstigkeit sich nicht wieder einstelle.

Und wenn man die oben erzehlte stärckende Mittel zu gebrauchen willen ist/ muß man wohl Achtung geben/daß man keine purgantia mit unter gebrauche/(es sey denn die höchste Noth da) deñ diese reisen alles wieder ein/was die ersten gebauet haben/ und dieses ist auch des Herrn von Sydenham Meynung in seinem Tract. de Hydrope & Podagrâ.

Nun ist noch etwas von denen eusserlichen Mitteln gegen die Geschwulst der Beine zu erinnern/und wollen wir (obgleich dieselbe nicht ohne Ursache von grosser Wichtigkeit gehalten wird) unsere geringe Gedancken davon an den Tag geben.

Wir meynen derhalben/daß man des Morgens die Beine und das dicke Fleisch mit der warmen Hand streichen/und auff das afficirte Theil etliche Tropffen Aqu. Reg. Hung. Spir. matric. oder Spir. penetrant. nach dem streichen fallen lassen solle/ um die Wärme zu erhalten / und die schlappe fleischigte Theile und Fibren zu stärcken. Man könte auch fernerer Geschwulst vorzukommen/und das/was man gewonnen/ zu erhalten sich commoder Strümpffe mit Bändern bedienen/welche sich so wohl über als unter denen Knien/ nachdem es nöthig/starck oder sachte zusammen ziehen lassen/oder nach der Sachen Erforderung Binden anlegen. Wir wollen ferner zu bedencken geben/ob es nicht rathsam / gegen den Winter die Hosen mit Englischen Lamm-oder Hasen - Fellen zu füttern / so viel eher/ weil Se. Majest. einige Zeit her die Kälte mehr als sonst empfunden. Man beliebe auch zu überlegen/ob eine stärckende Fomentation oder Kräuter-Säckgen des Nachts zu appliciren.

Was endlich die Diæt betrifft/dabey wollen wir keine grosse Umstände machen/ sondern allein

recom

recommendiren/daß Se. Majest. belieben wolle/ sich mit aller Sorgfältigkeit der vielen feuchten Speisen und des kalten/ absonderlich in Eyß gekühlten Tranckes zu enthalten. Ein wenig gutes reiffes Obst zu seiner Zeit genossen halten wir nicht vor undienlich/ hingegen die Menge vor höchst schädlich. Mäßige Ruhe / und mäßige Bewegung/darunter das Spatzieren-gehen nicht das geringste ist/ sind vor allen Dingen nöthig. Weiters beziehen wir uns auff die Diæt, deren in dem Memorial sub lit. A. gedacht wird / weil alle grosse jählinge Veränderungen gemeiniglich gefährlich seyn.

(war unterzeichnet)

d. 18. Jul. 1701.

Ev. Sypesteyn.
G. Bidloo.
N. Vallan.

Copia eines Brieffes des Herrn W. Reiners, Bürgemeisters und Practici in Nimwegen.

H.

Hochgelehrter Herr/

Nimwegen/ d. 27. Jul. 1701.

Mein Herr/

ZUr Antwort auff E. Edl. sehr angenehmes/ welches ich verwichnen Sonnabend / kurtz vor Abgang der Post / zu erhalten die Ehre gehabt / nehme ich mir die Freyheit / mit wenigen zu melden / daß ich die Einlage / (so hier wieder mit kömmet) die mir E. Edl. auff Sr. Königl. Maj. Ordre / (welche GOTT zu Unsrer aller Wohlseyn lange bewahren wolle) zugeschicket/ durchgelesen; bitte aber um Erlaubniß/ daß ich keine positive Antwort / dergleichen ohne Zweiffel von mir gefordert wird/ darauff ertheilen kan/indem es fast unmöglich ist / und ohne Verdacht einer grossen Verwegenheit nicht geschehen mag / seine Meynung über einen Zufall

zu

zu geben/ welcher von Doctoribus vorgeleget/ die über dem Auffsatz gäntzlich nicht mit einander überein kommen/ zumahl da es so einen bedencklichen Patienten betrifft/ an dessen Erhaltung der Wohlstand von gantz Europa hanget. Sonst wündschte ich von Grund des Hertzens/ Se. Majest. einmahl selbst zu sehen/ Ihre Kranckheit zu examiniren/ und nebst E. Edl. und anderen erfahrnen Medicis das beste und heilsamste Mittel zu unsern gemeinen Besten auszufinden. E. Edl. und alle/ so die Medicin mit Bescheidenheit und genauer Auffmercksamkeit excoliren/ ist genungsam bekandt/ wie viele Schwürigkeiten es mit sich führet/ein festes und gewisses Urtheil/ so/als es die Kunst erfordert/ von der Ursache und Genesung einer Kranckheit zu fällen/ wenn man nicht selbst gegenwärtig ist/ wäre auch gleich der Casus von dem erfahrnesten Doctor auffgesetzet/indem des einen fundamenta, mit des andern seinen nicht allemahl übereinstimmen/wie aus beygefügtem Bericht Stück-weise zu ersehen ist.

Bey der Geschwulst der Beine/ von welcher hier die meiste Difficultät gemacht wird/ meyne ich/doch unter Correction, daß man/ so

 viel

viel möglich / auff äusserliche Mittel gehörte bedacht zu seyn / und solte zu dem Ende der Gebrauch einer trockenen spirituösen Bähung / die die Feuchtigkeiten zugleich in sich söge / nicht zu verwerffen seyn / absonderlich / wenn die verstopffende Materie nicht gar zu zähe oder schleimicht ist / wovon in dem Bericht nicht deutlich genug geredet wird / oder nicht hat können geredet werden. Von der vertrauten Heimlichkeit versichre ich E. Edl. einmahl vor allemahl / und erwarte mich ehesten wiederum ein Brieffgen; Werde im übrigen mich befleissigen zu verbleiben / der ich bin / nehmlich

Hochgelehrter Herr /
Mein Herr /

E. Edl. und Hochgel. demüth. gehorsamer Diener

(war unterzeichnet)

Will. Reiners.

Copia des Brieffes Herrn Th. Millington, St. Majest. ältesten Leib-Medici, in Latein an mich geschrieben / lautet übersetzet also:

I.

SEin Brieff / mein Herr / ist mir gestern Abends bey meinem Fieber / welches mich eine ziemliche Zeit in dem Bette gehalten / und noch biß dato angreiffet / eingehändiget worden. Ich weiß nicht / ob ich am Leibe / oder am Gemüthe kräncker bin: denn es ist mir kein kleiner Schmertz / daß ich durch meine Kranckheit dem Durchl. Könige zu dienen verhindert werde / und also gezwungen meiner Pflicht kein Genügen leisten kan / und dieses zwar zu solcher Zeit / da sich iederman von allen Orten in gantz Engelland einstellet / Ihrem gesund wieder gekommenen Printzen / wie es billich ist / auffzuwarten / doch ich hoffe / diesen Anstoß mit ehesten zu überwinden; Wo mir GOtt dieses gönnet / werde ich / mein Herr / mit sonderlichem Vergnügen zu Seiner Umhälsung eilen.

Was Ihm der Herr Hutton wegen der Brieffe / die Er mir vom Hoff nach Loo geschrie-

ben/ erzehlet/ ist gewiß wahr / ich kan nicht errathen / durch was vor mein Unglück dieselben weggekommen; doch von dieser und vielen andren Sachen werde ich mit Ihm mündlich handeln/ denn die Warheit zu gestehen/ so will meine schwache Hand nicht mehr fort. Er lebe wohl/ und fahre fort denjenigen in meiner Person zu erkennen und zu lieben/ den Er sich sehr verobligiret hat.

(war unterzeichnet)

d. 11. Nov. st. v.
1701.

Th. Millington.

ben/ erzehlet/ ist gewiß wahr / ich kan nicht errathen / durch was vor mein Unglück dieselben weggekommen; doch von dieser und vielen andren Sachen werde ich mit Ihm mündlich handeln/ denn die Warheit zu gestehen/ so will meine schwache Hand nicht mehr fort. Er lebe wohl/ und fahre fort denjenigen in meiner Person zu erkennen und zu lieben/ den Er sich sehr verobligiret hat.

(war unterzeichnet)

d. 11. Nov. st. v.
1701.

Th. Millington.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bidloo, Govard,

G. Bidloos Bericht von der letzten Kranckheit und Tode Wilhelm des III., hochlöblicher Gedächtniß, Königs von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland nebst beygefügten Copien derer Bedencken, Rathschlüsse u. Artzney-Mittel, welche ... an Seine Majestät übergeben worden

Leipzig 1703

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Bio 635
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11235381-6
VD18 11430397-004